

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

162 (20.11.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Tagesporto, Postzustellung DM 2,90 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die Zeitschriftenpreise, 48 um hiesige Millimeterpreise Millimeter-Grundpreis DM 20, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 14. — Postfachkonto: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 60 533.

2. Jahrgang, Nr. 162

Karlsruhe, Samstag, 20. November 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Israel will verhandeln

Paris, 19. Nov. (UP) Die israelische Regierung teilte den Vereinten Nationen mit, daß sie zwei Offiziere beauftragt habe, mit dem Leiter der UN-Waffenstillstandskommission, Brigadegeneral Riley, und Vertretern der ägyptischen Armee Besprechungen über die Einzelheiten der Räumung des Negeb-Gebietes aufzunehmen.

Großer Sieg Tschiangkajscheks

Nanking, 19. Nov. (UP) Ein Kommuniqué der chinesischen Regierung gibt bekannt, daß in der Schlacht von Soutschau 200 000 kommunistische Soldaten verwundet oder getötet wurden. Insgesamt ständen sich an der Front von Soutschau etwa 600 000 Mann Regierungs- und kommunistische Truppen gegenüber. Die Verluste der Regierungstruppen betragen diesem Kommuniqué zufolge 40 000 Mann. — Laut DENA hat die ECA-Verwaltung in Washington beschlossen, die hungernde Bevölkerung der Städte in Nord- und Mittelchina mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Ruhr-Besprechung in Paris

Paris, 19. Nov. (DENA) Außenminister Robert Schuman konferierte laut AFP am Freitag mit Außenminister Marshall und Staatsminister Hector McNeill über das Ruhrproblem. An der Unterredung nahmen auch die Botschafter der USA und Großbritanniens teil. Die von Schuman im Verlauf der zwelstündigen Besprechung geäußerten Ansichten werden, wie ein offizielles Kommuniqué besagt, umgehend in einem Memorandum der britischen und amerikanischen Regierung zugeleitet.

Prüfung der Demontageobjekte

Düsseldorf, 19. Nov. (DENA) Die Überprüfung der umstrittenen Demontageobjekte durch die gemischte amerikanisch-englische Kommission wird voraussichtlich Ende November abgeschlossen sein, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet. Untersuchungen haben bisher bei folgenden Werken der Eisen- und Stahlindustrie stattgefunden: August-Thyssen-Hütte, Kropfenberg AG, Ingelshausen, Deutsche Rohrnwerke, Werk Düsseldorf, bei den drei Mannesmann-Röhrenwerken in Düsseldorf — Rath; Witten und Grillofunk, Gelsenkirchen; ferner Henrichshütte, Hattingen; Deutsche Edelmetallewerke, Krefeld; Bochumer Verein und Reichle u. Co., Lage (Lippe). Über das Ergebnis ist noch nichts bekannt geworden. Auch in der Nichteisen-Metallindustrie und im Maschinenbau sind Untersuchungskommissionen unterwegs.

Gegenpreisbildung zweiter Hand

Frankfurt, 19. Nov. (SAZ) Wie aus alliierten Kreisen verlautet, soll die Dekartellierungs-Abteilung des Zweimächtekontrollamtes die von Prof. Erhard vorgeschlagene Preisbildung der zweiten Hand abgelehnt haben. Als Begründung wird angeführt, daß derartige von Produzenten festgesetzte Kleinverkaufspreise kartellähnliche Preisgespräche begünstigen und daher gegen die Dekartellierungsbestimmungen verstoßen. Diese Entscheidung würde allerdings der grundsätzlichen Einstellung der Militärregierung zuwiderlaufen, die bisher preisregulierende Faktoren in jeder Weise befürwortet. Der Stellvertreter Prof. Erhard, Ministerialdirektor Dr. Kaufmann, konnte über die Angelegenheit am Freitag noch keine näheren Angaben machen, vertrat unserem Korrespondenten gegenüber aber die Ansicht, daß die Preisbildung der zweiten Hand gerade in einem Land wie Amerika besonders stark in Erscheinung tritt. Dort seien fast alle Konsumgüter, insbesondere Konserven, Artikel für den Hausbedarf, in zweiter Hand preisgebunden. — We.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Voraussichtlich werden hier nächste Woche Verhandlungen über einen Nordatlantik-Beistandspakt beginnen. — LA PAZ. An der argentinisch-bolivianischen Grenze gab es durch ein vierstündiges Feuergefecht zwischen Polizeitruppen auf beiden Seiten Verluste. — LONDON. Das britische Kabinett beriet über einen Plan zur Erhöhung der Militärzeit von 12 auf 18 Monate. — PARIS (UP). Der amerikanische Außenminister Marshall wird sich am Sonntag nach Washington begeben. / Die Regierung Queuille stellte die Vertrauensfrage. — LYON (UP). Vier zum Tode verurteilte ehemalige französische Agenten der Gestapo wurden hingerichtet. — BERN. Die Schweiz beansprucht für den irrtümlichen Angriff amerikanischer Bomber auf Schaffhausen im April 1944 einen Betrag von 52 500 000 Schweizer Franken. — ROM (UP). Der Film über die Olympischen Spiele 1948 in London wurde für Italien gesperrt, weil die Folgen der italienischen Sportler nicht genügend herausgestellt worden sind. — BUDAPEST. Die Vertreter Großbritanniens, der USA, Hollands und Belgiens verließen hier die Tagung des Internationalen Journalistenverbandes. Sie wollen an den weiteren Sitzungen nicht mehr teilnehmen. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Abrüstungsvorschlag der Sowjets abgelehnt

Dramatische Sitzung der UN-Vollversammlung — Westlicher Abrüstungsplan mit überwältigender Mehrheit gebilligt

Paris, 19. Nov. (DENA) Die UN-Vollversammlung billigte am Freitag laut REUTER mit überwältigender Mehrheit den Abrüstungsplan der Westmächte. Der Plan, der mit 43 gegen 6 Stimmen (Sowjetunion und Satellitenstaaten) bei einer Stimmenthaltung angenommen wurde, sieht die Errichtung einer internationalen Kontrollbehörde vor, die ermächtigt ist, Rüstungsangaben von allen Mitgliedern der UN zu erhalten und zu veröffentlichen. Die Einzelheiten des Planes sollen vom Sicherheitsrat und dem Ausschuss für herkömmliche Bewaffnung ausgearbeitet werden. Die Vollversammlung lehnte anschließend mit 39 gegen 6 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen den sowjetischen Vorschlag ab, der eine Verminderung der Streitkräfte der Großmächte um ein Drittel, das Verbot der Atombombe und die Angabe des Rüstungsstandes an eine unter dem Veto des Sicherheitsrates arbeitende

internationale Organisation vorsieht. Wie DENA-Sonderkorrespondent E. Cohn aus Paris meldet, waren es Augenblicke von dramatischer Spannung, als in der Vormittagsitzung unter dem Bildlichter der Photographen die Vertreter der drei Westmächte, der französische Außenminister Robert Schuman, der amerikanische Delegierte bei den UN, John Foster Dulles, und der britische Delegierte, Hector McNeill, nacheinander die Rednertribüne betraten und den Standpunkt ihrer Regierungen nochmals erläuterten. Die Resolution der Mehrheit, die sie unterstützten, erklärte, daß kein Ueber-einkommen möglich ist, solange nicht jeder Staat über die Rüstungen eines jeden anderen genau informiert ist und kein wirksames Kontrollorgan besteht. Robert Schuman bedauerte, daß das umfassendere französische Resolutionsprojekt zugunsten des belgischen Entwurfes fallen gelassen wurde. —

Kritisch und ironisch griff John Foster Dulles den sowjetischen Entwurf an, der die komplizierten Fragen allzusehr vereinfachte, denn bei der Rüstungsverminderung um ein Drittel werde die Sowjetunion den Löwenanteil an der Bewaffnung der Großmächte behalten. Ihre Armee habe heute 35 bis 50 Prozent ihrer Kriegsmacht. — Hector McNeill, der lebhafteste und angriffslustigste der drei Redner, rief Wyschinski zu, die sowjetischen Streitkräfte seien heute wenigstens fünfmal so groß wie die britischen. Die sowjetische Resolution habe seiner Ansicht nach nicht nur einen propagandistischen, sondern auch einen machiavellistischen Charakter. Sie will die Westmächte schwächen. Die Politik der Sowjets zwinge England zu dem tragischen Entschluß, seine Abrüstung zu beenden und neu aufzurüsten. England habe leider keine andere Wahl.

Dann trat Wyschinski, mit atemloser Spannung erwartet, vor das Rednerpult. In einem lodernen Empörungsausschrei und immer wieder gegen die unsichtbare Wand des Mißtrauens anredend, versuchte er eine verloren Position zu verteidigen. „Warum“, sagte er, „kein sofortiges Verbot der Atomwaffen? Soll diese schreckliche aller Waffen weiterbestehen? Wo ist der Hinweis des Ausschusses auf ein solches Verbot? Die Sowjetunion will keine Beschränkung ihrer Souveränität bei der Kontrollaktion.“ Wyschinski erklärte dies damit, daß er den Westmächten nicht traue.

„Weltbürger Nr. 1“ wollte sprechen

Paris, 19. Nov. (UP) Garry Davis, der „Weltbürger Nr. 1“, versuchte am Freitag, vom Balkon des Sitzungssaales der UN eine Ansprache an die Delegierten zu halten. Davis gelang es lediglich, sich bemerkbar zu machen und eine anstehende Handbewegung zu vollführen. Dann befand er sich bereits außerhalb des Raumes. Der Weltbürger versuchte den Sicherheitsbeamten zwar Widerstand zu leisten, wurde jedoch von diesen überwältigt und aus dem Saal befördert. Der Zwischenfall erregte einiges Aufsehen, da von den Zuschauern auf dem Balkon dem Weltbürger, der inzwischen in Paris bekannt geworden ist, eine geräuschvolle Ovation bereitet wurde. Kaum hatten die Sicherheitsbeamten Davis aus dem Saal entfernt, da erhob sich einer seiner Freunde und begann, in französischer Sprache eine Deklaration zu verlesen, in der die Schaffung eines Weltparlamentes gefordert wird. Auch der zweite Weltbürger wurde aus dem Saal gewiesen und draußen von der Polizei in Empfang genommen.

Beratung über eine Amnestie für Horter

Entsprechender Gesetzentwurf vor dem Plenum des Wirtschaftsrates in Frankfurt

Frankfurt, 19. Nov. (SAZ) Eine großzügige Amnestie für diejenigen, die bis spätestens 10. Januar 1949 unrichtige oder unterlassene Angaben über den tatsächlichen Bestand ihres Vermögens gemacht haben, sieht das abgeänderte erste Gesetz über den Lastenausgleich vor, das am Freitag vor dem Plenum des Frankfurter Wirtschaftsrates zur Debatte stand. Die Aussprache begann erst nach mehrmaliger Terminverlegung und war bei Redaktionsschluß noch nicht beendet. Nach dem zur Diskussion stehenden Entwurf hat der Vorauszahlungspflichtige neben dem allgemeinen Satz von 7 Prozent des Vermögens einen Ruhezuschlag von 3 Prozent des nachgemeldeten Vermögens bis 10. Februar 1949 zu zahlen. Demnach sollen auch alle sonstigen Steuerwiderrhandlungen und alle Verstöße gegen die Preis- und Bewirtschaftungsbestimmungen nicht bestraft werden, soweit sie mit dem nachgemeldeten Vermögen in Zusammenhang stehen und vor der Verkündung des ersten Gesetzes über den Lastenausgleich begangen wurden. Ebenso werden nach dem Gesetz Steuern nicht nachgehoben, welche der Vorauszahlungspflichtige hinsichtlich des nachgemeldeten Vermögens bis 20. Juni 1948 hätte entrichten müssen. Der Säumniszuschlag und der Strafschlag entfällt für diejenigen Steuerbeiträge außerdem, die der Vorauszahlungspflichtige für die Zeit nach dem Tage X hinsichtlich des nicht oder unrichtig angegebenen, jetzt aber nachgemeldeten Vermögens zu wenig gezahlt hat.

Wer von diesem Angebot keinen Gebrauch macht, wird die ganze Härte des Gesetzes zu spüren bekommen. Man wird ihm, wie der Gesetzentwurf vorsieht, zunächst einmal einen Strafschlag von 50 Prozent des Wertes des nichtangemeldeten Vermögens zudiktieren. Alle verkürzten Steuern und die verwirklichten Zuschläge werden nachgehoben. Die sonst verwirklichten Strafen wegen Steuerwiderrhandlungen, Verstöße gegen die Preis- und Bewirtschaftungsvorschriften treten neben der Erhebung des Strafschlages in Kraft. —

Plenarsitzung erklärte, lagen mehr als 30 Änderungsanträge seitens der Parteien des Wirtschaftsrates zu dem neuen Gesetzentwurf vor. Die dritte Lesung des abgeänderten Entwurfes, über den die Parteien bei Redaktionsschluß noch diskutierten, wird von der Vollversammlung des Wirtschaftsrates voraussichtlich am 30. 11. vorgenommen werden. Vorher wird der abgeänderte Entwurf noch einmal dem Einundzwanziger-Ausschuß und den Fraktionen zugehen. —

Belgische Regierung zurückgetreten

Die Begnadigung von zwei Kollaborateuren führte zur Regierungskrise

Brüssel, 19. Nov. (UP) Die belgische Regierung Spak ist am Freitag zurückgetreten. Ein Kommuniqué des Innenministeriums zum Rücktritt der Regierung stellt fest, daß sich der Ministerpräsident zum Rücktritt entschlossen habe, da die Verhandlungen der Sozialisten und der Christlich-Sozialen Partei über die Fortsetzung der gegenwärtigen Regierungskoalition bisher zu keinem Ergebnis gekommen seien. Damit wolle er der nächsten mit der Aufgabe der Regierungsbildung betrauten Persönlichkeit den Weg frei machen. Ministerpräsident und Außenminister Paul Henri Spak begab sich nach einer langen Unterredung mit Vertretern der Katholischen Partei ins königliche Schloss, um dem Prinzregenten Charles sein Rücktrittsgesuch zu überreichen. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, habe der Prinzregent nur zögernd den Rücktritt angenommen. Die belgische Regierungskrise wurde letzten Endes durch zwei Kollaborateure verursacht, die die Verantwortung für die Deportation von 40 bis 50 belgischen Staatsbürgern nach Konzentrationslagern in Deutschland während des letzten Krieges tragen. Viele dieser Belgier sind an während ihrer Haft erlittenen Mißhandlungen gestorben. Die beiden Kollaborateure waren ursprünglich zum Tode verurteilt worden, der Justizminister Paul Struyve begnadigte sie jedoch zu lebenslänglicher Haft, um, wie er sagte, ein „Blutbad“ zu vermeiden. Hierbei führte der Justizminister ins Treffen, daß seit der Befreiung Belgiens 232 Belgier hingerichtet und allein während seiner

Amtzeit 107 Verurteilte erschossen worden seien. Der Standpunkt Struyves wurde von den Fraktionen der Sozialisten, der Liberalen und der Kommunisten heftig angegriffen und auch aus dem Reihen der eigenen Partei blieb dem Justizminister scharfe Kritik nicht erspart. Ministerpräsident Spak stellte sich hinter den Justizminister.

ERP-Einfuhren für die Bizone

Frankfurt, 19. Nov. (DENA) Die Bizone hat im Rahmen des Marshall-Planes seit dem 20. Oktober d. J. Warenlieferungen im Werte von 14,5 Millionen Dollar erhalten. Wie die Pressestelle des Verwaltungsrates auf Grund einer Mitteilung des ERP-Sekretariats beim Zweimächtekontrollamt bekanntgab, verteilten sich die Lieferungen auf folgende Warengruppen: Fleisch 4 250 000 Dollar; Getreide 4 530 000 Dollar; Obst und Gemüse: Rund drei Millionen Dollar; Trockenfrüchte rund 1,7 Millionen Dollar. Neue Verträge im Werte von 50,5 Millionen Dollar wurden für folgende Waren abgeschlossen: Baumwolle 12,4 Millionen Dollar; Getreide rund 8,3 Millionen Dollar; Erdnüsse rund 12,2 Millionen Dollar; Güterwagen: zwei Millionen Dollar; Zellulose: Rund 1,7 Millionen Dollar, sowie Harze und Kupfer im Werte von je mehreren hunderttausend Dollar.

Bestechungsversuche der SED

Stuttgart, 19. Nov. (DENA) Heinz Frenzler, politischer Kommentator bei Radio Stuttgart, erklärte hier am Freitag auf einer Pressekonferenz, daß er innerhalb der letzten 14 Tage von einem Beauftragten des Thüringischen Ministerpräsidenten Werner Eggerath (namens Rudolf Pehlburg) aufgefordert worden sei, seine Arbeit als Kommentator von Radio Stuttgart niederzulegen und sich aller anderen Publikationen zu enthalten. Als Entschädigung hierfür sei ihm von Pehlburg eine Summe von 50 000 DM angeboten und die Zusicherung gegeben worden, daß nichts gegen ihn unternommen werde, falls er dieser Aufforderung nachkomme. Sollte er hierauf nicht eingehen, so werde die SED ihn zu treffen wissen. Dieser Versuch, ihn zum Schweigen zu bringen, sei bereits der zweite dieser Art seit seiner Flucht aus der Sowjetzone vor einhalb Jahren, sagte Frenzler.

Zwei US-Soldaten als Mörder

München, 19. Nov. (SAZ) Im Landkreis Füssen wurde am 14. November ein junges Mädchen vergewaltigt und dann durch Erwürgen getötet. Die Kriminalstelle der Landespolizei konnte durch ihre Ermittlungen zwei amerikanische Soldaten als Täter ausfindig machen, die von der CID Augsburg festgenommen wurden. Die beiden Soldaten haben bereits Teilgeständnisse abgelegt. —

Landtagsdebatte über Beamtentum und Politik

Zahlreiche württemberg-badische Beamte vor die Alternative gestellt

Stuttgart, 19. Nov. (SAZ) Die 96. Sitzung des Landtages stand im Zeichen lebhafter Debatten um die Aenderung des Artikels 21 des Beamtengesetzes für Württemberg-Baden. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes, das seit zwei Jahren kurz vor Konstituierung des Landtages in Kraft trat, soll die politische Betätigung der Beamten auf die Ausübung des Wahlrechtes und auf passive Mitgliedschaft bei den politischen Parteien beschränkt bleiben. Eine Ausnahmeregelung räumte jedoch den Parteien bis Ablauf des Jahres 1948 auch die aktive politische Tätigkeit ein. Mit Ablauf dieser Frist würden zahlreiche im Landtag vertretene Beamte vor die Alternative gestellt werden, entweder ihre Beamtenstelle oder ihr Abgeordneten-Mandat niederzulegen.

ster Sonderrechte geschaffen werden. In diesem Zusammenhang kritisierte er das vom Landtag ausgearbeitete Gemeinderatsgesetz, „das jedem kleinen Straßenkehrer das Recht abspreche, im Gemeinderat zu sitzen“. Er regte an, eine auf Grund der Verfassung konsequente Richtlinie für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller auszuarbeiten. — Im weiteren Verlauf brachte u. a. Abg. Kohl einen Antrag ein, in dem der Ministerpräsident ersucht wird, in einer der nächsten Sitzungen über den Stand der Verhandlungen zur Bildung des südwestdeutschen Staates zu berichten. —

Stellungnahme zu Inflationsgerüchten

Warnung vor Sichtreizenlassen in gegenwärtiger Hausse-Entwicklung

Frankfurt, 19. Nov. (DENA). In einer Stellungnahme zu den angesichts der Preisentwicklung in der Bevölkerungslage gewordenen Inflationsbefürchtungen, wendet sich die Bank Deutscher Länder gegen alle Gerüchte über eine bevorstehende zweite Währungsreform oder einen Aufruf bzw. eine Abtempelung der umlaufenden Banknoten. Die Bank erklärt im einzelnen: — Die Anpassung der Preise an das Geldvolumen muß in der Begrenzung des Letzteren ihre natürliche Grenze finden, wobei der jetzt einsetzende Nachschub von Gütern durch den Marshall-Plan und die bereits eingeleiteten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Preisbewegung wirksam unterstützen werden. Die Bank Deutscher Länder ist aber auch ihrerseits entschlossen und in der Lage, jeder übermäßigen Geldschöpfung, die durch Kreditausweitung vorgenommen wird, wirksam entgegenzutreten und wird in einer Lage, in der die Produktion sich infolge der Währungsreform kräftig entwickelt, der Arbeitsmarkt eine durchaus befriedigende Beschäftigung zeigt in der über vom Geldsektor aus ungünstige Einwirkungen auf die Preisentwicklung eingetreten sind, die ihr zu Ge-

bote stehenden Mittel nachdrücklich einsetzen. Sie hat bereits vor mehreren Wochen eine erhebliche Verschärfung der Kreditrichtlinien, insbesondere zur Verhinderung der Finanzierung von Warenhortungen und zur Einengung des Bankkredits in Kraft gesetzt, um dadurch eine Einschränkung des Kreditvolumens zu erzwingen. Sie hat jetzt eine weitere Verschärfung vorgenommen durch Erhöhung der Mindestreserven der Kreditinstitute für Sichtreizen an allen Filialen, an denen die Landeszentralbanken vertreten sind und zwar von zehn auf fünfzehn Prozent. Die Bank warnt vor einem gedankenlosen Sichtreizenlassen in der gegenwärtigen Hausse-Entwicklung, sie wird nicht zögern, notfalls noch schärfer einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, wenn die bisherigen Mittel sich nicht als ausreichend erweisen sollten. — Im Zusammenhang damit betont die Bank Deutscher Länder erneut die Notwendigkeit einer weitgehenden freien Marktwirtschaft für das Funktionieren der Währung und warnt davor, mit der Idee eines Rückfalls in irgendeine Art der Zwangswirtschaft und damit in die Zustände vor der Währungsreform zu liebäugeln.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 102. / Samstag, 20. November 1948.

Gut beraten

HAD. Während es Frankreich bisher allen Anschein nicht immer leicht gefallen ist, sich den Wünschen seiner anglo-amerikanischen Partner hinsichtlich der Wiedergestaltung Westdeutschlands anzupassen, hat es nunmehr einen Schritt getan, der unsere Freunde schon wesentlich früher hätte erfolgen müssen. Dem französischen Oberkommandierenden für Deutschland, dessen Mitarbeiterstab sich in der Hauptsache wohl aus Militärs zusammensetzt, wurde jetzt in der Person des ehemaligen französischen Botschafters in Berlin, François-Poncet, ein politischer Berater zur Seite gestellt.

Damit schuf Außenminister Schuman durch sein Dekret vom 11. November bei der französischen Militärregierung einen Posten, wie ihn der amerikanische Botschafter Robert Murphy seit langem im Büro General Clay inne hat. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir glauben, daß diese Entwicklung ein deutliches Zeichen dafür ist, wie sehr man in Paris durch die Verhältnisse gezwungen wurde, jener ständig steigenden Bedeutung des politischen Ringens im deutschen Raum größte Beachtung zu schenken. Das ist insofern ein Fortschritt, den wir infolge des bisherigen Verhältnisses offizieller Vertreter unserer westlichen Nachbarn und der zahlreichen anderen Stimmen aus der Seine-Metropole zu den Besatzungsproblemen kaum erwarten konnten.

War es bisher doch stets der — uns zwar verständliche, aber dennoch recht ausgeprägte — Sicherheitskomplex, den die meisten französischen Maßnahmen gegenüber Deutschland seit dem Zusammenbruch ihre nicht selten fragwürdige Anwendung verdanken. Gerade zu diesen Methoden der französischen Besatzungspolitik, aus denen sich auch die wiederholt schwankenden Besatzungen des Canal d'Orsay zu den übrigen Besatzungsmächten, und insbesondere zu Amerika, erklären, hat François-Poncet mehrfach Stellung genommen. Zwar hat er das nur als Privatmann oder verschiedenlich als Mitarbeiter der politischen Redaktion des Pariser „Figaro“, aber wir möchten doch annehmen, daß sich aus seinen Äußerungen die innere Haltung erkennen läßt, die ihm bei der Erfüllung seiner neuen offiziellen Mission richtungweisend sein wird.

Aus seinem Buch „Als Botschafter in Berlin“ und einer ganzen Reihe anderer Veröffentlichungen lernten wir den neuen politischen Berater General Kleins als einen Mann kennen, der sein ungewöhnlich umfangreiches Wissen um die deutschen Verhältnisse aufrecht und frei von irgendwelchen hamannischen Vorurteilen in die Waagschale der offiziellen Verhandlungen über die Zukunft Deutschlands werfen wird. Er hat unzweifelhaft sehr gute Vorstellungen von der Entwicklung einer föderalistischen Ordnung in Europa, in der nach Deutschland die zukünftige politische Rolle wieder übernommen wird.

Wir dürfen erwarten, daß mit der Ernennung François-Poncets eine neue Phase der französischen Besatzungspolitik eingeleitet werden soll, deren besondere Merkmal wahrscheinlich die verstärkte Aktivierung der künftigen Besatzungen über den Einbau Westdeutschlands in das europäische Wiederaufbauprogramm sein wird. Damit unfällig verbunden ist jedoch auch die Lebensregung, daß die Hilfe der deutschen Bevölkerung im Herzen Europas jeder Aufbruch zum wertvollen Blick nach außen wird. Wie aber denkt man sich jenseits des Rheins, nämlich dort, wo die Erschließung der amerikanischen Hilfsquellen fest ebenso entscheidend ist wie bei uns, die Teilnahme Deutschlands, wenn im gleichen Augenblick immer wieder die fast unerbittliche Angst Frankreichs vor dem „staatlichen Trübsandhaufen Deutschland“ alle echten Aufbaubestrebungen zunichte macht. Deshalb wollen wir hoffen, daß es François-Poncet gelingen wird, seinen Klassen und politischen Darlegungen, denen wir an anderer Stelle dieser Ausgabe Raum geben, zur Wirklichkeit zu verhelfen.

Blockade spaltet Berlin — Fortschritte an der Ruhr

SAZ. Der kommende Winter wird den Einwohnern der blockierten Westsektoren Berlins noch mehr die Auswirkungen der sowjetischen Maßnahmen vor Augen führen, die sich von Woche zu Woche verschärfen.

In den letzten Tagen haben die Sowjets innerhalb von 24 Stunden zwei gewählte und bestätigte Stadträte eigenmächtig ihres Amtes enthoben und an ihre Stelle SED-Angehörige gesetzt. US-Stadtkommandant, Oberst Howley, erklärte die Befehle der SMA für ungültig. Da die Ratten die rechtmäßig gewählten Stadträte auf ihren Posten anerkannt hätten, könnten sie nur auf Grund eines Viermächte-Beschlusses aus ihren Stellen entfernt werden. Auch von britischer Seite werden die Entlassungen nicht anerkannt, der französische Sektorenkommandant, General Geneval, bezeichnete die Befehle der SMA als „bedauerlich“. Diesem Zwischenfall folgten andere Aktionen. Marinapollisten und SED-Mitglieder drängen in das Hauptwahlamt unter den Linden ein und verlangen sämtliche Wahlunterlagen zur Einsichtnahme. Das Hauptwahlamt im Sowjetsektor darf bis auf weiteres an die Bezirksämter der Westsektoren keinerlei Unterlagen ausliefern.

Eine weitere Blockademassnahme innerhalb Berlins zeichnet sich ab. Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Marschall Sokolowski, ordnete die Einführung neuer Personalpässe für die deutsche Bevölkerung der Ostzone und des Berliner Ostsektors an. Nach den erlassenen Ausführungsbestimmungen wird jeder, der in Zukunft keinen neuen Personalpasse besitzt, verhaftet. Die Bewohner der westlichen Stadtbezirke Berlins können damit nicht mehr in den Ostsektor und in die Ostzone. Nur mit besonderen Intersektorpässen dürfen die Grenzen im Stadtgebiet überschritten werden. Im Berliner Stadtparlament, bei dessen Sitzung der neue Befehl Sokolowskis im Mittelpunkt der Erörterungen stand, bemerkte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr, daß eine Besatzungsmacht „in noch nie dagewesener Weise“ in die Rechte der Stadt eingegriffen habe. Solange die Luftbrücke existiert, über die bereits 150 Tage lang Transportflugzeuge mit Versorgungsgütern fliegen, werden die angekündigten Sanktionen der Sowjets, die völlige Abschneidung der Westsektoren von der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Drohungen bleiben. In Westdeutschland stand die vergangene Woche unter dem Zeichen der

Neuordnung an der Ruhr. Nur ein kleiner Kreis deutscher Sachverständiger war an den Vorbereitungen zum Gesetz Nr. 75 der Militärregierung beteiligt, das überraschend verkündet wurde. Noch größere Überraschung hat die Zwischenlösung an der Ruhr jedoch in Frankreich hervorgerufen, obwohl von amerikanischer Seite mehrfach versichert wurde, daß die Franzosen von den Gesetzesarbeiten rechtzeitig informiert worden sind. Paris protestiert formell gegen die Uebergabe des Ruhrgebietes in deutsche Treuhänderschaft, die wahren Einwände richten sich aber gegen den Ausschluß Frankreichs von der neuen Ruhrkontrolle. Man wirft den Amerikanern vor, sie hätten durch diesen Schachzug geschickt verstanden, an Stelle der bisher unter britischer Kontrolle stehenden deutschen Kohlenbergbau-Leitung eine gemeinsame amerikanisch-britische Vormundschaft zu errichten. Ob die Nichtberücksichtigung der französischen Wünsche Folgen für die politische Gestaltung Westdeutschlands haben wird, läßt sich noch nicht übersehen. Treuhänder der Eisen- und Stahlindustrie sind nun nicht mehr die Alliierten, sondern die Deutschen, wenn auch eine Zwischzeit-Kontrolle bestehen bleibt. Die neuen Treuhänder, die sich nach unseren Informationen zu je einem Drittel aus Vertretern der Industrie, des Staates und der Gewerkschaften zusammensetzen sollen, haben eine verantwortungsvolle Aufgabe vor sich. Eine endgültige Reorganisation der deutschen Schwerindustrie und des Kohlenbergbaus wird nach dem Gesetz erst nach Konstituierung einer deutschen Regierung für ganz Westdeutschland erfolgen. Die Frage der Verstaatlichung, die besonders von den Gewerkschaften gefordert wird, hat man damit hinausgeschoben.

Zwar konnten die Verhandlungen über das Besatzungsstatut noch nicht endgültig abgeschlossen werden, erklärte General Clay nach den Besprechungen mit den Militärgouverneuren Robertson und König in Frankfurt. Es sei aber bereits „eine etwa 80prozentige Übereinstimmung“ erzielt worden. Die Meinungsverschiedenheiten beschränken sich nun noch auf ein „sehr schmales Gebiet“, das noch einmal mit den Regierungen in London, Paris und Washington erörtert werden müsse. Ueber viele Punkte einer Dreimächte-Verwaltung konnte man sich nach Äußerungen von General Clay einigen. Wie aus unterrichteten Kreisen in diesem Zusammenhang verlautet, bestehen jedoch immer noch Differenzen in der Auffassung über die deutschen Zuständigkeiten.

Starke Drosselung im Stromverbrauch

Das Wirtschaftsministerium teilt mit, die katastrophale Stromlage wird zu einer ernsten Bedrohung des gesamten Wirtschaftslebens. Alle Bindungen um Preislenkung und auskömmliche Lohnverhältnisse müssen scheitern, wenn die Betriebe wegen Strommangels nicht arbeiten können. Nur bei scharfer Durchführung der Verbrauchsbeschränkungsbestimmungen können Abschaltungen und Sperrzeiten vermieden werden, deren Verwirklichung unmittelbar bevorsteht. Es wird daher nochmals auf alle einschlägigen Bestimmungen hingewiesen.

Das Wirtschaftsministerium hat die Haushaltsverbraucher dringend aufgefordert, ihren Verbrauch unter die in den Kontrollratsgesetzen Nr. 7 und 19 zugewiesenen Kontingente herabzusetzen, die von den Elektrizitätswerken den einzelnen Haushalten mitgeteilt wurden und deren Einhaltung überwacht wird. Die in den Kontrollratsgesetzen vorgesehenen Strafen sind außerordentlich hart.

In der Landwirtschaft gilt weiterhin das Drosselverbot in der Hauptbelastungszeit (10—12 Uhr vormittags mit geringen örtlichen Abweichungen).

Schaufensterbeleuchtung nach Ladenschluß und Lichtreklame sowie besonders elektrische Raumbelichtung sind nach den eben angeführten Kontrollratsgesetzen verboten. Die Besatzungsmacht besteht im Interesse unserer lebenswichtigen Verbraucher) auf der strikten Durchführung dieser Bestimmung.

Durch Anordnung des Wirtschaftsministeriums vom 10. November 1948 ist (unter Beibehaltung der durch die Lastverteiler im September d. J. angeordneten Leistungsbeschränkungen) weiter verfügt, daß alle Abnehmer der Industrie, des Handels, des Handwerks und des sonstigen Gewerbes ab 15. November 1948 monatlich 50 Prozent ihres Stromverbrauchs vom Oktober 1948 nicht überschreiten dürfen. (Tages- und Nachtstrom ist getrennt zu berechnen, Nachtstromzulage auf Antrag möglich). Der hiernach den Betrieben zugewiesene Monatsverbrauch ist gleichmäßig auf den Monat zu verteilen. Die Betriebe sind verpflichtet, auf die Einhaltung des Kontingents durch regelmäßiges Ablesen der Zähler zu achten und den Zählerstand täglich in eine Liste einzutragen (gegebenenfalls getrennt nach Tages- und Nachtverbrauch, letzterer von 21—6 Uhr).

Von diesen Einschränkungen sind ausgenommen: a) Öffentliche Versorgungsbetriebe, Elektrizitätswerke, Gas-

werke, Wasserwerke, Entwässerungsanlagen; b) Krankenhäuser; c) Militärische Einheiten der Besatzungsmacht, d) Post, Rundfunk, Anlagen der Nachrichtenübermittlung; e) Straßenbahnen, Eisenbahnen, Hafens- und Verladeanlagen; f) Zeitungsdruckereien; g) Lebensmittelbetriebe und arzneimittel-erzeugende Betriebe.

Ausnahmsanträge für besonders dringliche Fertigungen sind an das Landeswirtschaftsamt Karlsruhe zu richten (wobei zweckmäßig der monatliche Stromverbrauch ab November 1947 anzugeben ist und der Stromanteil der einzelnen vordringlichen Fertigungen am Monatsverbrauch, z. B. Exportanteil). Die Behandlung der Anträge erfolgt nach den Richtlinien des Wirtschaftsministeriums. Bis zur Entscheidung darf nur entsprechend dem halben Oktoberverbrauch Strom entnommen werden. Betrieben, die gegen diese Anordnungen verstoßen, wird der Strombezug gesperrt.

Die Lastverteiler sind verpflichtet, im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium Sperrzeiten festzusetzen, wenn das ihnen zur Verfügung gestellte Kontingent überschritten wird.

Neue Abflugbasen für die Winter-Luftbrücke

Die Westmächte haben eindeutig erklärt, daß sie nicht daran denken, sich durch sowjetische Drohungen in der Aufrechterhaltung der Luftbrücke



stören zu lassen. Die gelegentliche Behinderung durch schlechtes Flugwetter im Winter hofft man durch veränderten Einsatz an normalen Tagen wieder wettmachen zu können. In Schleswig-Land ist eine neue Abflugbasis kürzlich in Betrieb genommen worden. Anfang Dezember wird auch die Flugbasis bei Celle in den Dienst der Luftbrücke gestellt werden, so daß im ganzen 9 Abflugbasen in Westdeutschland für die Winter-Luftbrücke zur Verfügung stehen. Nach der Fertigstellung des Flughafen Tegel können die Maschinen in Berlin jetzt auf 3 großen Flugplätzen landen.

Durch diesen Ausbau der Luftbrücke soll die tägliche Transportleistung, die zur Zeit etwa 4000 Tonnen beträgt, zunächst auf 4600 Tonnen gesteigert werden. Die Verwendung von Transportflugzeugen mit größerer Ladekapazität soll die Leistung weiter erhöhen. Ob allerdings die von den westlichen Alliierten schonzeitlich versprochene Verdoppelung der Tonnage im Winter möglich sein wird, bleibt abzuwarten. (WP-Kariendimat)

Weisheit aus Jahrtausenden

„Auch die übrigen Aufsichtsbereiten setzen einander, das Gesetz über die Kosten werde nicht beachtet, die verbotenen Preise für Gebrauchsgüter stiegen von Tag zu Tag und mit gewöhnlichen Mitteln könne man das nicht zum Stillstand bringen.“ So steht es zu lesen bei Tacitus (ann. III, 52) in einem Sitzungsbericht des Senats aus dem Jahre 23 nach Christus. Die Szene spielt im alten Rom. Die Leute schreien in langer Toga zwischen Tempeln und Palästen aus Marmor, schicken ihre Sklaven und zahlen in Gold. Man beherrschte die Welt, und alle Länder sendeten Gesandten.

Im Mittelpunkt der Donnerstagstagung stand das Gesetz gegen Preistreiber, das mit 42 Stimmen der CDU, der Deutschen Partei, des Zentrums und des WAV bei Stimmenhaltung aller übrigen Parteien angenommen wurde. So steht es zu lesen in einem Sitzungsbericht des Wirtschaftsrates aus dem Jahre 1948: Die Szene spielt in Frankfurt. Die Leute haßen im letzten Ansatz (oder in „New Look“) durch die Großstadt-Trümmer stehen Schlangen und zahlen mit Papier. Man wird von der ganzen Welt beherrscht, und alle Länder fordern Reparationen. (FH)

Deutsche Studenten nach USA

Amsterdam, 19. Nov. (epb) Für das Wintersemester erhielten durch Vermittlung des Weltkirchenrates 92 europäische Theologiestudenten ein Amerika-Stipendium. Aus technischen Gründen können augenblicklich nur 43 Studenten von diesen Stipendien Gebrauch machen. Unter den Studenten, die jetzt ihre Studien auf den kirchlichen Hochschulen in USA und Kanada beginnen, sind 18 Deutsche.

Deutschland-Rundschau

FRANKE: 3000 Flüchtlinge aus Dänemark werden auf Grund eines Vertrages zwischen der dänischen Regierung und der US-Militärregierung in die US-Zone gebracht werden. — Aalen: Die Strafkammer des Landgerichts Ellwangen verurteilte 22 ehemalige Angestellte des Kreisamtes Aalen wegen Unterschlagung von Lebensmittel- und Zigaretten aus einem Jahr und 10 Monaten Gefängnis bis zu 2½ Jahren Zuchthaus. — München: Am Mittwochabend behandelt der politische Berater General Kleins, Botschafter Tarbo de Sainte-Hardouin, zu einem kurzen Besuch in München. (ph) — Ein amerikanischer Döseljäger F 80 ist auf dem Flugplatz Fürstentfeldbruck beim Landen abgestürzt und verbrannt. (up) — Landsberg: Am Freitagmorgen wurden in Landsberg hundert Häftlinge zu KZlager verlegt. (up) — Braunschweig: Das größte Dehydrierwerk für Kartoffeln in Westdeutschland, das in der Nähe von Braunschweig liegt, soll einen großen Feuer auslösen. Der einstündige Sachschaden wird auf etwa 750 000 DM geschätzt. Seit dem Beginn der Blockade Berlin habe diese Fabrik ausschließlich für Berlin Trockenkartoffeln hergestellt. (up) —

FRANZÖSISCHE ZONE: Rastatt: Die Revisionsverhandlung gegen Hermann Röding, Ernst Röding und die Angeklagten von Gemmingen, Meier und Bodenbauer, wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit wieder aufgenommen. (Alle mit gemischten Nachrichten: DINA)

Linien-Nummer US-WB 112, Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Stellvertreter: Christfrieder: Heinz A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Geisenharter, Helmut Haag, Will. Hagenmeyer, Rudolf John, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pasch, Hildegard Fierz, Adolf Reibsch, Josef Wenzel. — Mit vollem Verlagsanspruch geschriebene Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Die Verantwortung bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag Gieseler, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Heiner Lohmeyer.

EIN Sommer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

IM DREI-VIERTELTAKT

29. Fortsetzung
Aber noch war dieses Übermorgen weit und Bürklingen atmete aus und ein im Schlaf. Der Mond gestirte über die Dächer, die Kater saßen auf den Firsten und sangen verliebte Lieder.

Der Schutzmann an der Ecke des Marktes nickte vor sich hin und wäre beinahe eingeschlafen, wenn nicht das Knirschen des Tores vom „Lamm“ her ihn aufgestört hätte.
„Ha no, dachte er, wer kommt so spät aus dem „Lamm“? Soll ich nachschauen? Ha no — es wird halt der Herr Amtsrichter sein. Wenn man klug ist, weiß man nicht, was man weiß. Und er lehnte sich an die Barocktür der Apotheke und ließ das Kinn auf die Brust sinken.“

Es kam selten vor, daß der Amtsrichter Höfner sich der Fähr bediente; er ging meistens über die Eberhardsbrücke ins Amt. Der alte Weimer war daher erstaunt, als jener aus der Plataneallee auf seinem Kahn zubog. „Übersetzen, Weimer.“

Der Fährmann griff nach der Stange. „Icht recht, Herr Amtsrichter. Wenn es noch länger so heiß bleibt, kann man zu Fuß über den Neckar.“

Höfner nickte zur. Er hatte

keine Lust, sich mit dem verkrachten Pedell in ein Gespräch einzulassen.

Der Kahn scharrte manchmal über Sand. Die Sonne stach, obwohl es erst neun Uhr war.

„Auch zu Brummer hinauf?“ fragte Weimer. „Da gehts zu, da oben. Morgen lecht das große Fest!“

Höfner nahm den Panama ab und fuhr sich mit seinem nach Laveland duftenden Taschentuch über die Stirn. „Fest — was für ein Fest?“

„Italienische Nacht, Herr Amtsrichter. Die ganze Stadt lecht voller Plakate.“

Der Amtsrichter zog die Mundwinkel abwärts. „Geschmacklos“, stieß er geringschätzig hervor, „was haben wir mit einer italienischen Nacht gemeint?“

„Das Wetter“, lachte Weimer breit, „und alles übrige beschrei die Lampena. Mundus vult decipi, Herr Amtsrichter.“

„Sie irren, Weimer, Sie wenden Ihre lateinischen Brocken falsch an. Die Welt will nicht betrogen sein, sie will Wahrheit — unsere Welt ist klar.“

Der alte Fährmann strich sich den wallenden Rauschbart zurecht, ehe er die Stange auf Grund stieß, um den Kahn an Land zu bringen.

„Ich glaub net an die Wahrheit, Herr Amtsrichter, gar net. Ich glaub, daß unsere Zeit voller Betrug ischt. Das sagt auch der Brandmeyer.“

Schwankend erhob sich Höfner. Der Kahn schaukelte acht hin und her. „Ich warne Sie, sich den Roten anzuschließen, Herr Weimer. Auch ein Fährmann ist ein Beamter.“

Aus seinen kleinen, rot geäderten Augen blickte Weimer den Herrn Amtsrichter an. „Ich begreif schon, Herr Doktor. Bete und arbeite und im übrigen: halt's Maul, gel? Wenn ich meine Stellung verliere, bebau ich meinen Weingarten. Freiheit, Freiheit über alles — über alles in der Welt!“

Mit einem Sprung gewann Höfner den festen Boden. Er warf dem Fährmann ein Geldstück in den Kahn. „Sie wollen als Original gelten, Weimer, aber treiben Sie es nicht zu weit.“ Er wandte sich rasch um, er wollte nicht, daß dieser verkrüchte Kerl noch eine Entgegnung machte. „Auch soich ein Halunke“, dachte er grimmig, als er den Hügel hinaufstieg, auf dessen Rückseite die Altstadt lag. Ich muß die Zöge noch fester anziehen. Diese Theatertruppe hat die Moral unserer ganzen Stadt unterminiert. Es wird höchste Zeit, daß sie verschwindet.“

Bei Brummer wurde gehämmert. Was hatte der Alte gefaselt? Eine italienische Nacht sollte es geben? Ob Assessor Schön die Genehmigung erteilt hatte? Selbst dieser pflicht-treue Beamte war angefahren worden.

Aufrecht wie ein Lineal, den kleinen Spitzbauch leicht vorgestreckt, das Monokel fest eingeklemmt, ging Höfner daher.

Auf dieser Seite des Hügels gab es keine Villen mehr. Schiefe, baufällige Häuser neigten sich über enge Gassen. Aus den Fenstern drang der Armeilegergeruch, Zwiebel und Kohldunst, es roch nach billiger Seife, nach schalem Bier, nach Armut eben.

Franz Ferdinand Höfner rümpfte die Nase, Faulheit und Arroganz, stellte er bei sich fest. Die Leute ließen über ihre Verhältnisse. Wenn es Lohn gegeben hat, stelen sie sich in den Kneipen herum. Ich glaube nicht, daß man sie erziehen kann, sie sind schlecht veranlagt, man muß sie im Zaum halten, das ist alles.

Mitten in der Altstadt breitete sich ein großer, schattiger Garten aus. In ihm stand die Villa des Direktors der Trikolagenfabrik, Höfner erinnerte sich, bei ihm oftmals herrliche Frühstücke genossen zu haben. Ob er einmal guten Morgen sagte? Der Rheinweinkeller des Direktors war berühmt. Ein Glas Rudesheimer würde gut tun vor dem peiniglichen Weg, den er vor sich hatte.

Aber dann fiel ihm ein, wie der Direktor vorgestern abgehoben war, als er ihm auf der Eberhardstraße entgegenkam. Der Schweiß auf seiner Wange bestann dunkelrot zu glühen. Das wunte man also schon. Man wich ihm aus. Dieser Felix Raymond hatte ihn in Mißkredit

gebracht. Sein Ansehen wankte. Luise hatte recht. Man konnte die Affäre nicht reparieren, wenn man sie laufen ließ. Man konnte diesem Menschen nicht einfach seinen Willen lassen. Felix mußte zurück in die Minkelschule, in die Villa Höfner. Er mußte geduldet werden. Wer sich gegen den Amtsrichter Franz Ferdinand Höfner stellte, mußte entweder kuschen oder zerschmettert werden. Luises wegen mußte Felix zu Kreuze kriechen. Eine entlobte Braut war fast so fatal wie eine geschiedene Frau.

Er blieb jäh stehen. Hier mußte es sein. Der Bürodiner Neumann hatte ihm die Adresse des Kapellmeisters Meyrink besorgt. Höfentlich war der Mensch noch zu Hause.

Er klopfte und betrat den Flur. Links lag eine Tür auf der ein Schild war: Zur Schneiderei.

Höfner öffnete sie. Ein Mann hockte auf einem langen Tisch, die Beine über Kreuz. „Ich möchte den Kapellmeister Meyrink sprechen“, sagte Höfner und verzog das Gesicht. Die Luft war schal. Man schien hier die Fenster immer geschlossen zu halten.

Der Schneider glitt von seinem Tisch herunter. „Schläft der Meyrink noch?“ rief er in die Küche hinein, die neben der Werkstatt lag, nachdem er einen ungeächterten Kratzfuß vor dem Herrn Amtsrichter gemacht hatte. Seine Augen waren voller Angst. Hatte der Kapellmeister was ausgefressen? Ist ihm der Amtsrichter persönlich aufsuchte? (Fortsetzung folgt)

DIE GLOSSE DER WOCHE

Wer wollte jetzt noch behaupten, daß die „Ankurbelung der Wirtschaft“ dem „Mann auf der Straße“ schaden würde. Deshalb wartet auch jedermann auf die „Jedermann-Aktion“.

FRANKREICH KANN SICH NICHT ISOLIEREN

„Wir dürfen nicht zögern, den Westzonen Arbeit und Hoffnung zu geben“ / Von André Francois-Poncet

Im Hinblick auf den Beschluß der französischen Regierung, Francois-Poncet in Sondermission nach Deutschland zu entsenden, gewinnen die folgenden Ausführungen Francois-Poncets besondere Bedeutung.

Die Organisation Westdeutschlands schafft keinerlei neue Tatsachen, sondern höchstens eine neue Rechtslage. Es gibt Leute in Frankreich, die sagen, man sollte erst Europa organisieren und dann Deutschland.



Die Zeit arbeitet gegen uns! Sofort nach dem Zusammenbruch wäre Deutschland mit allem einverstanden gewesen, auch mit einem Staatenbund.

In einem Sonderbericht befaßt sich die unabhängige Schweizer Wochenzeitung „Die Weltwoche“ mit Österreich, seiner Lage im Vergleich mit Deutschland und den Meinungen der Österreicher über den deutschen Nachbarn.

Heute aber, wo zahl gegnerische Lager sich über Deutschland streiten, dürfen wir keinen Augenblick mehr zögern, den Westzonen Brot und Arbeit und Hoffnung zu geben.

zum Beispiel die Londoner Empfehlungen bedauerliche Lücken auf. Unter welchen konkreten Voraussetzungen wird die militärische Besetzung aufhören?

Aber wie dem auch sei, sicher ist, daß Frankreich es sich nicht leisten kann, sich aus der Zusammenarbeit mit dem Westen zu isolieren.

Unzufriedene wollen „heim ins Reich“

Oesterreich zwischen Befreiung und Besetzung

Die offizielle Terminologie, nach der das besetzte Österreich im Gegensatz zu dem besetzten Deutschland als „befreites Territorium“ behandelt wird, kann die Einheimischen über die hartnäckige Anwesenheit ihrer Befreier nicht hinwegtrösten.

Über Deutschland spricht der Österreicher lieber nicht auf der Straße. Dahinter bei verteilten Zusammenkünften, wird das deutsche Thema immer heftiger diskutiert.

der modernen Strategie haben die ganze Frage der Sicherheit auf den Kopf gestellt. Außerdem finde ich, gibt es bei uns eine Art, die deutsche Gefährdung an die Wand zu malen, die weder besonders männlich noch eines großen Volkswürdig ist.

Jedemfalls bedeutet betonte Furcht vor dem Trümmerhaufen, der heute Deutschland heißt, kaum etwas anderes als Zweifel an sich selbst und auch Zweifel an den anderen.

Über Deutschland spricht der Österreicher lieber nicht auf der Straße. Dahinter bei verteilten Zusammenkünften, wird das deutsche Thema immer heftiger diskutiert.

Über Deutschland spricht der Österreicher lieber nicht auf der Straße. Dahinter bei verteilten Zusammenkünften, wird das deutsche Thema immer heftiger diskutiert.

Baden-Baden träumt von seinen glanzvollen Zeiten

Wieder Kurbetrieb im nächsten Jahr — In Zukunft Heilbad für Kriegsversehrte und Rheumakranke

Es ist herzlich wenig übrig geblieben von dem einst so berühmten Baden-Baden. Zwar stehen noch die gleichen Hotels, Pensionen und Villen wie zu jener Zeit, als der Badeort im Oostal zu den modischsten Europas zählte.

Die Deutsche Wirtschaftskommission für die sowjetische Besatzungszone sieht sich vor der unlöslichen Aufgabe, wie aus einer schlechtbezahnten und unterernährten Arbeiterschaft bei technischen Mangelercheinungen an allen Ecken und Enden die Erfüllung des sogenannten Zwei-Jahr-Plans herausgequält werden soll.

Voraussichtlich wird im nächsten Jahr der Kurbetrieb in bescheidenem Rahmen aufgenommen werden können. Die Kurverwaltung will sich dabei in erster Linie von sozialen Gedanken leiten lassen.

Vorausichtlich wird im nächsten Jahr der Kurbetrieb in bescheidenem Rahmen aufgenommen werden können. Die Kurverwaltung will sich dabei in erster Linie von sozialen Gedanken leiten lassen.

Hamburger lädt ein: „Einmal im Hafen zu schlafen . . .“

Ehemalige Luxusdampfer gehen als moderne schwimmende Hotels im Hamburger Hafen „vor Anker“

Hamburg, die einst vom Pulsschlag der großen Welt durchblutete Millionenstadt an der Elbenmündung, der Angelpunkt internationalen Verkehrs und Treffpunkt der Seeleute aus aller Herren Länder hat durch den Krieg und seine Folgen unschätzbare Verluste erlitten.

Was lag im Zeitalter der allgemeinen Wohnungsnot näher als die Umgestaltung ehemaliger Luxusdampfer in komfortable Hotels. In Hamburg war es zunächst der einst stolze HAPAG-Dampfer „St. Louis“ — von dem nur das Achterschiff den Krieg überlebte.

November die „Daresalam“ von den „Afrikanern“ in Betrieb genommen.

Wer einmal in früheren Jahren Gelegenheit hatte, auf einem Dampfer der Afrikaner von Hamburg nach Kamerun zu fahren, der wird sich nicht ohne eine leichte Wehmut im Herzen auch heute noch der gepflegten Atmosphäre auf diesen Schiffen erinnern.

Können auch deutsche Schiffe noch nicht wie einst mit knisternden Flaggen den Hamburger Hafen zu großer Fahrt verlassen, so hat doch deutscher Seemanns- und Unternehmertum dafür gesorgt, daß sie als gastfreundliche schwimmende Hotels ihrer Stadt alle Ehre machen.

AM RANDE DER ZEIT . . . UND DER ZEITUNG

Streifenbetreiber, Müllabfuhrer und Eisenbahnreiner müssen sich jetzt in Bayern einer gründlichen Prüfung unterziehen. An die entsprechenden Anträge der Bayerischen Arbeiter bei städtischen Betrieben — Schließlich können doch nicht Preußen den bayerischen Müll entfernen . . .

Torgau brachte den Russen und den Amerikanern im Jahre 1945 das erste Zusammenstoßen ihrer Armeen. Den Russen schien dies eine Erinnerung wert zu sein und sie beschlossen den Bau eines Denkmals, kurz vor seiner Vollendung entschlossen sich die Sowjets, es wieder abzutragen.

Der in Paris eingetroffene arabische Botschafter Moulay Hassan, der gegen den Dänen Jørgen Johannsen boxen wird, hofft auf den Sieg, weil er sich von dem Gewinn eine neue Frau kaufen will.

Ostzone hat ihren Stachanow gefunden

Die Geschichte des Mannes, der an einem Tage 24,4 t Kohle förderte

Die Deutsche Wirtschaftskommission für die sowjetische Besatzungszone sieht sich vor der unlöslichen Aufgabe, wie aus einer schlechtbezahnten und unterernährten Arbeiterschaft bei technischen Mangelercheinungen an allen Ecken und Enden die Erfüllung des sogenannten Zwei-Jahr-Plans herausgequält werden soll.

Die Kumpeln im Zwickauer Revier machen aus ihrem Herzen keine Märdergrube, und man erfährt bald, was es mit dem „Helden der Arbeit“ Hennecke auf sich hat.

Der Hennecke ist Funktionär der SED und kam im September als Arbeitsinspektor an die Grube, das ist der Einleitender des allgemeinen Raubbaus an der Arbeitskraft. Und was der geleistet hat, macht unter den gleichen Bedingungen jeder von uns. Mit seinen Reden kam er nämlich nicht viel weiter, und da wurde folgendes gemacht: Ein Abschnitt auf der Grube Karl Liebknecht wurde ausgesucht, wo sich das Gestein wie Sand häufen läßt, da wurde die Strecke präpariert, neues Gleis gelegt und so weiter, und dann fuhr Herr Hennecke zu seiner Sonderschicht ein, zwei nagelneue Profilhämmer, wie sie von uns keiner hat, nahm er mit, genug Hilfskräfte standen bereit, und dann schabete es nicht, am anderen Tage brauchte er ja nicht wieder einzutreten und saß gemütlich in seinem warmen Büro. Aber er hat bewiesen, daß wir alle faule Schweine sind.

Die Kumpeln im Zwickauer Revier haben recht; die verdächtige „Spontankraft“, mit der aus der „Lösung“ Henneckes prompt eine „Henneckebewegung“ mit beliebigen Unterführungen von 400 bis 700 Prozent der Tagesnormen organisiert wurde, spricht dafür, und die nicht minder verdächtige Ella, mit der nun der progressive Leistungslohn als angebliche Förderung der Arbeiterschaft durchgedrückt wird, noch mehr. K.W.



Der Krämer und der Tod
(Aus der Holzschnittfolge „Der Totentanz“
von Hans Holbein 1497-1513)

Das Geheimnis Von Gert Lynch

Die ungewöhnliche Beliebtheit, deren sich der Buchhändler Trapper erfreut hatte, wurde erst bei seinem Begräbnis offenbar. Seit vielen Jahren hatte die Stadt einen Trauerzug solcher Länge nicht mehr gesehen.

Auf die Frage eines Fremden nach den besonderen Verdiensten des Verstorbenen konnte Dr. Wenk keine bestimmte Antwort geben. „Je nun“, wußte er nur zu sagen, „dieser Buchhändler war eben ein guter Mensch, der keinen Feind hatte.“ Damit war der Fremde befriedigt, nicht aber Dr. Wenk selbst. Die Frage nach den besonderen Verdiensten des Buchhändlers begann ihn um so mehr zu beschäftigen, je tiefer er in den Nachlaß den er zu ordnen hatte, Einblick gewann. Da Felix Trapper Witwer und kinderlos gewesen war, ging der Nachlaß auf die nächsten Verwandten über, womit die Sache sich rechtlich erledigte. Nun griff der Anwalt den Fall von neuem auf, diesmal von der menschlichen Seite. Das Geheimnis, das das Leben des Buchhändlers umgab, tat es ihm an. Das Ansehen, das Reichtum und Freigebigkeit verliehen, schied von vornherein aus. Der Buchhändler war nichts weniger als reich gewesen. Somit war es ihm auch nicht möglich gewesen, sich durch Stiftungen um die allgemeine Wohlfahrt verdient zu machen. Auch hatte er keine Ehrenämter bekleidet, womit sein Einfluß hätte erklärt werden können. Dr. Wenk wandte sich an verschiedene Leute, doch das, was er erfuhr, war entweder belanglos oder widersprechend oder geradezu unzuständig, so daß er beschloß, einen anderen Weg zu wählen. Nur der Kunde eine zuverlässige Auskunft erteilen, der mit Trapper enger befreundet gewesen war. Als solcher wurde der Apotheker Ritter bezeich-

führt. — Der Anwalt nickte und forschte weiter: „Demnach, wenn ich Sie recht verstehe, war Trapper, dessen starker Charakter außer Zweifel steht, eine Art Willensmensch, der nicht nur sich selbst beherrschte, sondern auch andere im guten Sinne zu beeinflussen wußte?“ — Der Apotheker bewegte die Schultern: „Ja und nein. Ein starker Charakter setzt einen starken Willen voraus, darin haben Sie recht, und Trapper war in diesem Sinne ein Willensmensch. Aber er versuchte nie, zu beeinflussen. Er war ein lebenswürdiger und bescheidener Mensch.“ — „Er muß noch andere Eigenschaften besessen haben“, meinte der Anwalt. „Seine

lebenswürdige, bescheidene Art allein hätte nicht genügt, ihm die Verehrung einer Anzahl wohlgeachteter Mitbürger zu sichern. Ich kenne Leute, die durchaus bescheiden und lebenswürdig sind, ohne deswegen aufzufallen.“ — „Das ist schwer zu erklären, Doktor. Unser Buchhändler war kein Dutzendmensch. Die, welche das Glück hatten, mit ihm näher befreundet zu sein, wurden auf Lebensdauer zu Freunden. Und bei solchen Freundschaften entscheidet nicht die besondere Eigenschaft, die einer besitzt, sondern das Zusammenwirken sämtlicher Wesenszüge, gleichsam die Ausstrahlung des Menschen, wovon man sich angezogen fühlt wie bei

Trapper, oder kalt bleibt oder abgestoßen wird, je nachdem.“
„Ich bin ganz Ihrer Meinung“, sagte der Anwalt. „Doch will mir scheinen, daß der Fall Trapper auch damit nicht geklärt ist. Vielleicht hatte der Mann als Witwer die einsamen Abende gescheut und fleißig Gesellschaften und Vereine besucht, so daß er dort der ruhende Pol war?“
Der Apotheker schüttelte den Kopf: „Trapper besuchte weder Gesellschaften noch Vereine. Wer ihn sprechen wollte, der kam zu ihm.“ Der Apotheker schweig. — „Erzählen Sie bitte weiter!“ rief der Anwalt. „Trapper besaß ein Geheimnis erfolgreichen Lebens, und ich werde nicht eher

ruhen, bis ich dieses Geheimnis gefunden habe!“

Der Apotheker erhob sich und durchmaß das Zimmer mit bedächtigen Schritten. „Gut“, sagte er nach einer Weile, „ich will Ihnen Trappers Geheimnis verraten. Sie werden vielleicht enttäuscht sein, denn es ist gar kein Geheimnis. Es ist nur das alte, schlichte, jedem Schulkinde geläufige Sprichwort: Schweigen ist Gold; das der Buchhändler befolgte. Aber wie oft im Leben, das Einfache erweist sich zuletzt als das Schwerste. Das Geheimnis Trappers, wenn man so sagen will, bestand darin, daß er zur rechten Zeit schweigen konnte. Diese Eigenschaft machte ihn zum hervorragenden Zuhörer. So kam es, daß man sein Herz bei ihm ausschüttete. Er war der Mann, dem man alles anvertrauen konnte, ohne fürchten zu müssen, daß er sein Wissen in irgend einer Form ausspöcke. Nun werden Sie verstehen, Doktor, daß Trappers Heimgang für mich und manchen anderen ein unerwartlicher Verlust ist. Es mag noch viele chrenwerte Männer in unserer Bürgerschaft geben, aber Trapper war das Vertrauen und die Unersetzlichkeit selbst. Und wenn man seine Verdienste ermessen will, so braucht man nur zu bedenken, wieviel Mißverständnisse, Tränen, Feindschaften, Verbrechen und selbst Kriege bereits hervorgerufen wurden von Leuten, die nicht schweigen konnten. Uns Deutsche der Nachkriegszeit geht das besonders an. Damit wäre wohl alles gesagt. Es bleibt uns noch übrig, das Glas zu erheben und anzustoßen auf das Andenken Felix Trappers und sein Geheimnis!“ Und der Apotheker und der Anwalt tranken auf das Gold des Schweigens, das die beste Währung des Vertrauens und der Friedfertigkeit unter den Menschen auf Erden ist.

Zum Totensonntag

Der Tod ist unser Vater, von dem uns neu empfangt
Das Erdgrab, unsere Mutter, die uns in ihr vermengt.
Wann nun der Tag wird kommen und da wird sein die Zeit,
Gebiert uns dies Mutter zur Welt der Ewigkeit.

Friedrich von Logau, geb. 1804 in Nünzsch in Schlesien.

Eine, die dem Tod gewachsen war . . . Goethes Mutter

Ueber die letzten Tage der „Frau Aja“ berichtet Bettina von Arnim: „... Der Arzt war gerade bei ihr, sie sah ernst aus; als er weg war, reichte sie mir lächelnd das Rezept hin und sagte: Da lese, welche Vorbedeutung mag das haben, ein Umschlag von Wein, Myrrhen, Oel und Lorbeerblättern, um mein Knie zu stärken, das mich seit diesem Sommer anfangs zu schmerzen, und endlich hat sich Wasser unter der Narbe gesammelt; du wirst aber sehen, es wird nicht helfen mit diesen kalterlichen Spezialien von Lorbeer, Wein und Oel, womit die Kaiser bei der Krönung gesalbt werden. Ich sehe das schon kommen, daß das Wasser sich nach dem Haroon ziehen wird, und da wird es gleich aus sein.“ Sie sagte mir Lebewohl, und sie wollte mir sagen lassen, wenn ich wiederkommen sollte.

Ein paar Tage darauf ließ sie mich rufen, sie lag zu Bett, sie sagte: Heute liege ich wieder zu Bett, wie damals, als ich sechzehn Jahre alt war an derselben Wunde. Ich lachte mit ihr darüber und sagte ihr scherzweise viel, was sie rührte und erfreute. Da sah sie mich noch einmal recht feurig an, sie drückte mir die Hand und sagte: Du bist so recht geeignet, um mich in dieser Leidenszeit aufrecht zu erhalten, denn ich weiß wohl, daß es mit mir zu Ende geht. . .

Dann erwähnte sie Bettinen, ihren Sohn recht treu und innig zu lieben, und gab ihr Aufträge zu Weihnachtsgeschenken für ihre Enkel. Nach zwei Tagen erfuhr sie sich noch an der Musik eines Konzerts in ihrer Nähe mit den Worten: Nun will ich beim Einschlafen an die Musik denken, die mich bald im Himmel empfangen wird.“

Einem so heiteren Ernst zeigte die hochbejahrte Frau bei allem, was sie in den letzten Stunden tat und sprach.

Am Tage vor ihrem Tode ließ Frau Rat den Hausarzt, ihren Neffen Dr. Meißner, holen, und fragte ihn, wie lange sie noch zu leben habe. Da er ausweichend antwortete, soll sie ärgerlich gerufen haben: „Mach er mir nichts vor, Vetter, ich weiß, daß es aus ist mit mir. Sag er's und heraus.“

Wolfgang Borchert

geb. 20. 3. 1921, gest. 20. 11. 1947

Was morgen ist,
auch wenn es Sorge ist,
ich sage: Ja!

So wie die Blume still
im Regen abends spricht,
weil sie im neuen Licht,
auch wieder blühen will:

Was morgen ist,
auch wenn es Sorge ist,
ich sage: Ja!

Vor einem Jahr, am 20. November 1947, starb im St. Christophers-Hospital in Basel im 26. Lebensjahr der Dichter Wolfgang Borchert. Eine Reise in die Schweiz hatte den schwer Leidenden keine Besserung mehr bringen können. Mit ihm starb eines der bedeutendsten Talente unserer gegenwärtigen deutschen Literatur. Mit seiner eigenwilligen Prosa (bisher erschienen „Die Handblume“ und „An diesem Dienstag“) ein Nachlass mit einer Biographie von Bernhard Meyer-Merwitz wird im Rowohlt-Verlag veröffentlicht und mit dem auf fast allen bedeutenden deutschen Bühnen gespielt und in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. „Denken vor der Tat“ gewann die deutsche Jugend nach dem unheilvollen Kriegsende zum erstmaligen Höhepunkt.

wie lange hab ich noch zu leben? Gefäßten Muts nahm sie seine Entgegnung, daß sie etwa bis zum andern Mittag noch leben würde, entgegen und bat ihn nur, sie nicht mehr zu verlassen.

Von der Ruhe, mit der sie dem Tode entgegen sah und alles vorbereitete, haben wir eine Reihe zum Teil ergötzlicher Berichte. Goethe erzählte in späteren Jahren seinem Freunde Zeller, daß die Mutter ihren Tod selbst angekündigt und ihr Leichenbegängnis so pünktlich angeordnet hätte, daß sogar die Weinsorte und die Größe der Brezeln, womit die Begleiter erquickt werden sollten, genau bestimmt war. Sie soll auch den Mädchen geboten haben, nicht zu weinen, denn das habe sie ihr Lebtage nicht leiden können, und darüber würde sie sich noch im Grabe ärgern.

Einem Tischler der sich zur Anfertigung eines Sarges empfohlen wollte, soll sie ruhig gesagt haben, es tue ihr leid, daß er zu spät komme, da sie bereits alles angeordnet habe; doch ließ sie ihm eine Entschuldigung reichen. Es traf sich, daß sie am Morgen ihres Todestages von einer Familie, die ihr Kramseisen für unbedenklich gehalten hatte, zu einer Gesellschaft geladen worden war. Wohlgeruhnt ließ sie antworten: „Frau Rat könne nicht kommen, denn sie müsse allezeit sterben.“

Der Tod erfolgte am 13. September 1908 um die Mittagszeit. Ruhig und groß wie ihr Leben, schrieb J. H. Schlosser an August von Goethe, war ihr sanfter, schmerzloser Tod, und ihre Besonnenheit verließ sie auch nicht in den letzten Augenblicken ihres Lebens.“

Gedenken

Christina Fröchtling

Immer, wenn der Abend kommt,
gehen Fenster auf und lächeln,
doch zu später Stunde fächeln
Abgeschied'ne fremde Glut.

Das Gewes'ne wird Gestalt
Herzen fangen an zu brennen —
wessen heiße Tränen rennen
in mein kühles Angesicht!

Alles Unvollendete
hebt aus Gribers seine Hände.
Eine Stimme flucht Vollendete,
was wir irrend nicht vollbracht!

denn im Todeshauch verlosch
unser schöpferisches Lieben,
unvollendet ist's geblieben,
und wir tragen schwer daran.

Sende du in diese Nacht
milde, freundliche Gedanken
uns, die wir zu früh versanken —
sieh, schon steigen wir empor.

Faßt nicht eine Geisterhand
sacht nach dir, der abgewendet
im Gedanken nur vollendet
sich zurückgeless'nes Werk.

Willst du es denn nicht versteh'n!
Tod und Liebe sind ein Brautpaar.
Ihr Geheimnis wird verlaubar
in dem Frieden deines Herzens!

Kriegsgräber des zweiten Weltkrieges

Von Helmut Witt

Die Fürsorge für die Gräber der Gefallenen ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden Kulturvolkes. Nach dem ersten Weltkrieg hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge a. V., der auf der Grundlage freiwilliger Mitgliedschaft rund 2 Millionen Mitglieder zählte, den Ausbau der deutschen Kriegsgräber in allen Ländern Europas angebahnt und zum Teil auch abgeschlossen.

Nach dem zweiten Weltkriege, der den keinesfalls beendeten Ausbau der Kriegerfriedhöfe jäh unterbrach, hat man sich aus naheliegenden Gründen in den letzten drei Jahren darauf beschränken müssen, zunächst jene Kriegsgräber zu betreuen, die innerhalb der deutschen Grenzen liegen. Diese Arbeit ist im letzten Jahr ein gutes Stück vorangekommen. Die erste Sorge gilt der Steherstellung und Bergung weit verstreut liegender Einzelgräber, die auf neu angelegte Ehrenfriedhöfe oder auf Ehrensteile von Gemeindefriedhöfen umgebettet werden müssen. In den letzten Monaten des Krieges ist die Feuerwalze auch über das deutsche Land hinweggerollt und in den heißgekämpften Gebieten, am Niederrhein, in der Eifel und im Hürtgenwald liegen viele solcher Einzelgräber, bei denen die Toten noch namentlich zu erfassen und zu identifizieren sind. In

vielen Fällen konnten bei der Umbettung Erkennungsmerkmale und sonstige untrügeliche Identifizierungsmerkmale sichergestellt werden, und in einem Falle wurden beispielsweise von 36 bisher unbekanntenen Toten 29 namentlich ermittelt. Die Beschriftungen der Erkennungsmerkmale werden in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Dienststelle in Berlin entschlüsselt, und erst so ergibt sich die Möglichkeit, den Angehörigen von dem Todes- und Begräbnisort ihres Gefallenen Nachricht zu geben und sie so von der quälenden Ungewißheit zu lösen.

Im Westen und Süden Deutschlands ist mit dem Ausbau von Ehrenfriedhöfen begonnen worden. So in Augsburg, Landshut, Heidelberg, Munster-Lager, Senne I, Vörde Wesel, Rheinbach. In Weste am Niederrhein ist eine große Zentralanlage in Werden, die über 3000 Gefallene aus dem Kreis Geldern aufnehmen wird. Für den Kreis Kleve wird in der Donsbrügger Heide hart an der niederländischen Grenze, ein großer Ehrenfriedhof angelegt, der über 3500 Tote umfassen soll. Daneben wird an einer Zentral-Gräber-Kartei gearbeitet, die unter Heranziehung aller Unterlagen der Gemeinden, der Lazarette, des deutschen Roten Kreuzes, des internationalen Roten Kreuzes

in Genf, der charitativen Verbände und der Friedhofsverwaltungen alle Grabmeldungen berücksichtigt.

Erfreulicherweise haben alle Militärregierungen in den Westzonen ihre Zustimmung zu dieser Arbeit erteilt. Lediglich in der russischen Besatzungszone kann die Aufgabe noch nicht in gleicher Weise in Angriff genommen werden, da die Genehmigung der SMA noch nicht vorliegt. Jedoch ist es auch hier möglich, wenigstens Auskünfte über die dort liegenden Kriegsgräber einzuholen, wobei leider festzustellen ist, daß nach den bisherigen Erfahrungen dort viele Gefallene der letzten Kriegsmomente als unbekannt bestattet wurden und nicht mehr zu identifizieren sind.

Wie nach dem ersten Weltkriege, so liegt die größte Zahl der Kriegsgräber auch heute jenseits unserer Grenzen. Es muß dankbar anerkannt werden, daß sowohl die Regierungsstellen in England und Frankreich, als auch von Holland, Belgien und anderen Staaten Westeuropas dem Gedanken der Kriegsgräberfürsorge volles Verständnis entgegenbringen, wobei die gute Zusammenarbeit mit dem Volksbund aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg sich ausgewirkt haben mag. Die britische Militärregierung war die erste, die das Werk der Kriegsgräberfürsorge wieder anregte, die zuständigen Dienststellen in England erteilen Auskunft über die Lage eines jeden Kriegergabetes und

helfen bei der Suche nach Vermissten.

In Frankreich sind etwa 100 000 deutsche Gräber von den französischen Behörden erfasst und registriert worden. Auch dort können Nachforschungen nach Gräbern angestellt und Auskünfte über deren Lage eingeholt werden. Durch Vermittlung der französischen Militärregierung wurden Belegausweise der einzelnen Friedhofsanlagen beschafft, so daß die Anfragen der Angehörigen schneller beantwortet werden können. — Die von amerikanischen Truppen angelegten Friedhöfe enthalten größtenteils nur die Beschriftungen der Erkennungsmerkmale, und so bedarf es, um Angehörigen Auskünfte erteilen zu können, der vorherigen Entschlüsselung. Auch die Friedhofsanlagen, die nach dem ersten Weltkrieg in Frankreich ausgebaut wurden, sind zum großen Teil erhalten geblieben und werden durch festangestellte Wärter sorgfältig gepflegt und in Ordnung gehalten. Gerade hierin offenbart sich, wie sehr die menschliche Not über die trennenden Grenzen hinweg zu den Herzen der Menschen spricht und daß vor dem Gedanken an die Toten aller Haß schweigt.

Die Regierungen von Holland, Belgien und Luxemburg haben veranlaßt, daß die deutschen Gefallenen auf einzelne große Sammelanlagen umgebettet werden. In Holland liegen ungefähr 20 000 deutsche Kriegsgräber über das ganze Staatsgebiet verstreut. Der Sammelfried-

hof, auf den diese Leichen exhumiert werden, liegt in Ysselstein, einem Dorf, etwa 20 Kilometer von Venlo, Prov. Limburg. Aus anderen Nachrichten geht hervor, daß viele Gemeinden die Gräber auf ihrem ursprünglichen Platz belassen und sorgsam pflegen, die Gemeinden erhalten hierfür die gleiche Entschädigung, wie sie für den Unterhalt der Gräber alliierter Soldaten vorgesehen ist.

In Belgien werden alle deutschen Wehrmachtangehörigen, die auf belgischem Gebiet bestattet sind, auf dem Friedhof in Lommel, 30 Kilometer nördlich von Hasselt, zusammengelegt. Nur der Friedhof von Rogone-Foy Prov. Luxemburg bleibt bestehen. Er umfaßt 6075 Gräber und wird noch wesentlich erweitert.

In Luxemburg ist von den amerikanischen Truppen am Ende des Krieges ein großer deutscher Soldatenfriedhof in Ham angelegt worden.

Ähnliche gute Verbindungen in der Frage der Kriegsgräberfürsorge bestehen zu Norwegen und Dänemark. Besonders erfreulich ist die Zusammenarbeit mit Italien und Oesterreich. Dagegen war es bisher leider nicht möglich, Auskünfte über die Anzahl und Lage der Gräber im Osten, auf dem Balkan, aus der Tschechoslowakei und aus dem russisch-besetzten Teil Ostpreußens zu erhalten, obwohl die zuständigen deutschen Stellen laufend und unter Einschaltung der Organisationen des Roten Kreuzes darum bemüht blieben.

OLWECHSEL mit Spezial-Auto-Winteröl

Wir liefern ferner in vorzüglichen, bewährten Qualitäten: **Getriebeöl, Winterqualität**
Autofette, Stoßdämpferöl
Bremsschmiermittel, Dieselmotoren
Kühlerfrostschutzmittel usw.

Olimport Bahm
gegr. 1893
55a; Vorholzstr. 48, Lager: Nördliche
Olimstraße 3 — Fernsprecher 877

Ferdinand Donecker
Reparatur - Werkstatt
für Kraftfahrzeuge aller Art
jetzt **Bannwaldallee 38 a**
(Nähe Junker & Ruh) Tel. 7359

AUTOHAUS
WALTER HERTENSTEIN
KARLSRUHE
Kaiserallee 58, Telefon 6830

BMW-Automobile
Werkstätte, Garagen, Tankstelle

Theodor Leeb Nachfolger
KARLSRUHE
DKW-Spezialhaus
für Automobile und Motorräder
Amalienstraße 63, Telefon Nr. 2654/55
Ersatzteile - Zubehör
Neue einbaufertige DKW-Motoren



Karrer u. Barth
BOSCH-DIENST
demnächst in unseren
neuen Geschäftsräumen
Kaiserallee 12a
gegenüber der Körnerstraße
Eingang neben Virehwastraße
früher: Dragonerkaserne
Telefon 5960

Verkauf, Einbau und Instandsetzung aller Erzeugnisse der Robert Bosch G. m. b. H., Stuttgart

Motoren starten in den Winter!

Ratschläge für den Kraftfahrzeug-Winterbetrieb

Was war das doch früher im Winter für eine Autofahrerei! Im Sommer ging es ja noch — aber im Winter! Da war es am besten, seinen Wagen gleich außer Verkehr zu nehmen und aufzubockern. Aber von Jahr zu Jahr ist mit der Verbesserung unserer Fahrzeuge die Zahl der im Winter stillgelegten Kraftwagen immer kleiner geworden. Heute hat für uns Autofahrer der Winter seine Schrecken verloren — nicht aber seine kleinen Tücken! Und von diesen wollen wir uns nicht unterkriegen lassen und alle Schwierigkeiten beseitigen. Wenn wir nachstehende kleine Winke beherzigen wird uns dies auch nicht schwer fallen. So nehmen wir folgende gute Ratschläge für sorgenfreies Fahren im Winter in unser Gedächtnis auf. Da wäre zuerst mal das Frostschutzmittel. Es ist natürlich nötig, ein völlig einwandfreies Marken-Gefrier-schutzmittel zu verwenden. Solche Mittel bieten einen zuverlässigen Frostschutz und, was mindestens ebenso wichtig ist, unbedingte Korrosionsfreiheit, d. h. sie besitzen keine Bestandteile, die das Material des Motors und Kühlers angreifen. Es wäre eine verständnislose Kurzsichtigkeit, im günstigsten Falle bei einer Frostschutzmittel-Füllung zwei bis drei Mark sparen zu wollen, um dafür später einen vielfach höheren Betrag für Motor- und Kühlerreparaturen bezahlen zu müssen. Als Faustregel für die Einfüllmenge kann man sich merken, daß es zur Erreichung eines Frostschutzes bis zu -20 Grad C genügt, ein Drittel der Kühlwassermenge durch ein Frostschutzmittel zu ersetzen. Es ist dann sehr zweckmäßig, unter der Motorhaube einen Anhängersattel mit der Aufschrift „Achtung! Frostschutzmittel“ aufzuhängen.

Die richtige Kühlwassertemperatur ist lebenswichtig!

Daß der Kühler nicht einfrieren darf, weiß heute jedes Kind. Daß der Volkswagen kein Kühlwasser hat, aber auch der Motor braucht eine ganz bestimmte Temperatur, um einwandfrei arbeiten zu können. Diese soll 80-90 Grad C betragen. Sie wird im Winter, vor allem bei Kurzstreckenbetrieb und im Stadtverkehr, nicht erreicht. Der Motor muß daher künstlich auf die günstigste Betriebstemperatur gebracht werden. Und das ist einfach, z. B. durch eine Kühlerhaube. Durch diese erreicht man, daß das Wasser im Kühler nicht zu rasch abkühlt und sich

schnell wieder erwärmt, wenn man die Haube am Anfang der Fahrt geschlossen läßt. Ferner reguliert man während der Fahrt die Kühlung dadurch, daß man bei starkem Frost nur einen Teil der Haube öffnet. Für Kühlerstrappen gibt es Schutzhauben, die nur die Fläche des Lufttritts abdecken. Um es nicht dem Gefühl zu überlassen, wie lange man die Kühlerhaube geschlossen läßt, ist der Einbau eines Fernthermometers sehr zu empfehlen. Auch ist bei manchen Wagen ein Thermostat, der eine automatische Regulierung der Kühlwassertemperatur ermöglicht, schon serienmäßig eingebaut.

Daß man das Winteröl einfüllt, bevor es Stein und Bein friert, ist die Hauptsache bei der ganzen Winterfahrerei. Das spart dann die ungewohnte Quälerei mit der Handkurbel und das Anschleichen in der Frühe mit fremder Hilfe. Wenn die ersten kalten Tage eintreten, ist das Wichtigste, das Öl im Motor zu wechseln und Winteröl einzufüllen. Und zwar ein Spezial-Winteröl, das dünnflüssig ist und auch bei stärkstem Frost dünnflüssig bleibt. Dieses Winteröl muß aber nicht nur der Kälte trotzen, es muß auch genau so widerstandsfähig gegen Hitze sein. Ist doch das Schmieröl im Zylinder Temperaturen bis zu 2000 Grad ausgesetzt. Ein normales dünnes Öl würde bei solcher Beanspruchung glatt den Dienst verweigern und nicht fähig sein, dauernd einen zusammenhängenden Ölfilm zu bilden, der die aufeinander gleitenden Motorteile vor Abnutzung und Vernichtung schützt. Man verwende also beim winterlichen Ölwechsel nur ein erprobtes Markenöl, welches den extremen Forderungen des Winterbetriebs genügt. Nun zu den Reifen. Gute, griffige Reifen sind die beste Lebensversicherung im Winter. Alle Reifen sollten noch gut und möglichst gleichmäßig profiliert sein. Zur Erhaltung eines guten Reifenprofils ist es wichtig, daß man die Räder auf einwandfreien Lauf prüft. Dies trifft besonders auf den richtigen Lauf der Vorderräder zu, damit diese nicht „radieren“. Auch auf den Reifendruck ist zu achten. Luft kostet nichts und zu wenig davon kann sehr teuer zu stehen kommen. Einseitige Unter- oder Ueberschreitungen um nur 0,2 atü beeinträchtigen bereits Lenkfähigkeit und Straßenlage des Wagens, beson-

ders beim Winterbetrieb. Größere Abweichungen aber beeinflussen die Fahreigenschaften lebensgefährlich. Gute Bremsen müssen ebenfalls für jeden Kraftfahrer eine Selbstverständlichkeit sein. Nach einer gewissen Fahrzeit zeigen die Bremsen auf den vier Rädern verschiedene Abnutzung. Dies spielt im Sommer keine wesentliche Rolle, kann aber im Winter bei Glatteis und Rutschasphalt sehr unangenehm werden, da die ungleiche Bremswirkung die Schleudergefahr sehr erhöht. Daß die Oelfüllung im Winter sehr viel schneller unbrauchbar wird als im Sommer, läßt sich leider nicht vermeiden. Eine häufigere Oelerneuerung ist deshalb sehr zweckmäßig. Die Betriebsanleitungen schreiben im allgemeinen zwischen 1500 und 2000 km einen Ölwechsel vor. Aber hierbei darf auch die Motorspülung nicht vergessen werden. Es ist schade um jeden Liter frisches Öl, das man in die schmutzige Wanne füllt. Es ist unbedingt notwendig, den Motor vor jeder Oelerneuerung mit Spüöl (etwa die Hälfte der Füllmenge) gründlich durchzuspülen, da sonst das frische Öl durch die schmutzige Wanne sofort wieder verunreinigt und dadurch entwertet wird. Darüber hinaus ist es zweckmäßig, in der Regel alle 10.000 km die Ölwanne abzunehmen und diese zusammen mit dem Ölpumpensieb gründlich zu reinigen. Bei den Winter Vorbereitungen wird auch sehr oft vergessen, einen Ölwechsel im Getriebe und Achsantrieb durchzuführen. Dieser ist ebenso wichtig wie die Pflege des Fahrgestells, das durch feststehenden Schnee, Einwirkung des Schneewassers usw. großem Verschleiß ausgesetzt ist. Bei täglichem Fahren im Winter sollte das Fahrgestell mindestens alle 1000 km abgeschmiert werden. Nicht weniger wichtig ist aber auch die Pflege der Karosserie und ihres Anstriches. Gerade sie wird durch die Unbilden der Witterung in erhöhtem Maße beansprucht. Daß eine Frostschutzscheibe zeitig angebracht wird, eine Nebellampe gute Dienste leistet und die Schneeketten immer mitzuführen sind, sollte für jeden Fahrer selbstverständlich sein. W. F.

Ford
LKW 3 to
4 und 8 Zylinder
Pritsche oder Kipper
kurzfristig lieferbar

Auto-Ford-Verkaufsstelle
E. & W. Göhler
Karlsruhe, Amalienstr. 94
Telefon 1519

AUTOLACKIERUNG
KAPPLER
KARLSRUHE
Bannwaldallee 1, Telefon 2012

OTTO BURKLE
Kraftfahrzeugreparaturen
KARLSRUHE, Essenwainstr. 6-8
Telefon Nr. 462

Ist's Dein **Tempo-Wagen?**
Dann nur zur Spezial-Reparatur der GENERALVERTRETUNG **ERNST HIRT**
Karlsruhe, Karlstraße 117
Fernsprecher Nr. 8132
Dein Nutzen: **Tempo-ORIGINAL-ERSATZTEILE**, Kundendienst preiswürdig — gut — schnell

ERICH KARLE
Vulkanisierwerkstatt
Runderneuerung u. Reparaturen von Kraftfahrzeug-Reifen
Reifenhandel
Karlsruhe, Lomeystr. Nr. 47
Telefon 6821

MERCEDES-BENZ GROSS-REPARATUR-WERKE
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT **KARLSRUHE**
SCHOEMPERLEN u. GAST OFFENBURG
GENERALVERTRETUNG DER DAIMLER-BENZ A. G.
ERSATZTEILE · ZUBEHÖR · ABSCHLEPPDIENST TAG UND NACHT

Paul Rothfuchs
Kraftfahrzeuge, die spezialisierte Werkstatt für **Kleinlieferwagen**
all. Fabrikate, Kleinverbrennungsmotoren
KARLSRUHE, Schafelstr. 94, Tel. 7869

NSU **VICTORIA**
REPARATUREN SCHNELLSTENS
Motorradhaus
Kurt Nitschky
KARLSRUHE, KAISER-ALLEE 143
Telefon 3484
GROSSES ERSATZTEILLAGER

Aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt
AUTO-Rep.-Werkstätte
GOTTFRIED RIES
Kriegsstraße 236, Fernsprecher 8905

Wir liefern sämtliche Winterartikel für Ihr Fahrzeug!
MAG
Mittelbadische Automobil-Gesellschaft
Telefon Nr. 6648 **E. Schlang & Co., Karlsruhe** Kaiser Allee 62
Generalvertretung: Büsing-NAG-Lastkraftwagen, Vidal-Schwerlastwagen-Anhänger, Audi- und Wanderer-Personenwagen



HANOMAG
DIESEL-ACKERRADSCHEPPER
DIESEL-SCHNELLTRANSPORTER
LASTANHÄNGER
kurzfristig lieferbar
HANOMAG fahren — Kosten sparen!
Verlangen Sie unverbindliches Angebot
GENERALVERTRETUNG
Automobilhaus Rudolf **REMPFER**
KARLSRUHE (BADEN) · Kußmaulstraße 5
Fernsprecher 6254 und 6892

RAAB KARCHER
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
B.V.-AUTO-DELE U. FETTE · INDUSTRIE-DELE U. SCHMIERFETTE · BENZOL HOMOLOGEN · AUTOTREIBSTOFFE ALLER ART · B.V.-GROSSTANKDIENST KARLSRUHE Kolpingplatz u. Reichsautobahn, Einfahrt Kth.-Durlach
KARLSRUHE A. RH.
SCHIRMERSTRASSE 1 · TELEFON 4801-03
HAUPT-LAGER: RHEINHAFEN, HANSASTRASSE NR. 20 · TELEFON 4810

Gummi-Reeb

KARLSRUHE

Gottesauerstr. 6 - Telefon 4941

- Autoreifen-Verkauf
- Instandsetzung
- Neugummierung
- Standard- und Geländeprofile

Lieferung von amerikanischen Personenwagenreifen gegen Exportbonus „A“

Auto-Leder-Müntel Sport-Kleidung

für alle Zwecke

fertigt ihr verantwortungsbewußter Maßschneider **E. Hartmann** Karlsruhe, Kriegsstraße 62, Tel. 3331



GROSS-TANKSTELLE

Auto-Reparatur-Betrieb und Wagenpflege

TH. FALKNER

INH. ALWIN HEIM

Durlach, Pfrienzstr. 60 / Tel. 91 379

Wir bieten Ihnen mit 3 Opel Kapitän-Limousinen beste Reisebedingungen! **A. KORNHANN** TRANSPORTUNTERNEHMEN Auto-Vermietung - Fahrschule Karlsruhe, Belserh. Allee 18a Telefon 4338

KARL KAISER

Fahrzeugaubau

Karlsruhe L.B., Eisenwainstraße 22 Telefon 5355

Fabrikation von 3, 5 u. 8 Tonner LKW-Anhänger sowie deren Reparaturen aller Art Federn für sämtliche PKW

Kraftfahrzeugindustrie geht voran!

Steigende Fertigungszahl trotz Materialmangel / Deutsche Wagen auch im Ausland wieder anerkannt

Nachdem die Produktionszahlen der ersten 10 Monate des Jahres 1948 vorliegen, läßt sich ein neuer Ueberblick über die Situation der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie im Herbst 1948 gewinnen. Wenn man auch im Personenkraftwagenbau monatlich steigende Fertigungszahlen feststellen kann, so werden die der Produktion gesteckten Ziele in diesem Jahr doch nicht erreicht werden. Dies geht schon daraus hervor, daß die Zahlen der anfangs des Jahres vorgeesehenen Planung im Juni ganz beträchtlich herabgesetzt werden mußten. Bei fast allen Werken findet die kapazitätsmäßig mögliche Produktionssteigerung ihre Beschränkung von der Materialseite. Die Eisen- und Stahlzuführungen sind — obwohl inzwischen erhöht — noch immer völlig ungenügend. Daß die Kraftfahrzeug-Industrie trotz aller Schwierigkeiten nicht resigniert, dafür gibt es unzählige Beweise. Seien es die Erfolge auf den Exportausstellungen, die ständige Steigerung der Volkswagen-Produktion oder das erstmalige Auftreten deutscher Erzeugnisse auf einer internationalen Automobilschau (Opel in Genf). Trotz der Jahre des Krieges finden deutsche Kraftwagen im Ausland einstimmige Anerkennung.

Im einzelnen ergibt die Produktion der deutschen Werke heute folgendes Bild:

Personenwagen werden jetzt von Daimler-Benz, Ford, Opel und vom Volkswagenwerk produziert. Daimler-Benz liefert monatlich 300 bis 400 Fahrzeuge seines Typs „170-V“ fast durchwegs an deutsche Käufer aus. Hinzu kommen noch 30—40 Krankenwagen und einige Polizeistreifenwagen des gleichen Typs. Opel-Rüsselsheim ist mit seinem „Olympia“ in größeren Mengen auf dem Markt vertreten. Dieser Wagen steht deutschen Käufern, der Besatzungsmacht und auch für Exportzwecke zur Verfügung. Die Serienherstellung des Ford „Taurus“ wurde ebenfalls im August aufgenommen, wenn auch die anfänglichen Stückzahlen noch sehr bescheiden sind. Die Volkswagen-Produktion konnte von Monat zu Monat gesteigert werden. Waren es im Januar erst 1100 Wagen, so stieg diese Zahl ununterbrochen. Im Oktober 1948 verließen 2154 Wagen das Band. Hiervon erhielt der Inlandsmarkt 1162, der Export 900 und die Besatzungsmächte 92

Wagen. Damit ist die heutige Pkw-Produktion bereits erschöpfend behandelt. Die in der Ostzone produzierten BMW- und DKW-Wagen kommen für uns nicht in Betracht, da sie restlos von der sowjetischen Besatzungsmacht übernommen bzw. exportiert werden. Abgerundet wird das Bild der gegenwärtigen Pkw-Produktion durch den Adler „Junior 48“, von dem allerdings nur das Fahrgestell ohne Karosserie — vornehmlich für Export — hergestellt wird.

Die Lastwagen-Erzeugung dagegen ist sehr viel umfangreicher. Hier sind es nicht weniger als 12 Werke, die eine ganze Anzahl von Fahrzeugen aller Stücken und für die verschiedensten Zwecke auf den Markt bringen. Kleine Lieferwagen werden von Daimler-Benz, Gutbrod, Vidal & Sohn hergestellt. Es handelt sich hier um 0,75 to Pritschen- und Kastenwagen in verschiedenen Ausführungen, von denen z. B. Vidal (Tempo-Wagen) monatlich ca. 350 Stück produziert. Die Klasse von 1 bis 3 to ist sehr zahlreich vertreten. Borgward liefert pro Monat 250 Stück 1-Tonner, Opel rund 650 1,5 to „Blitz“, Borgward, 80—100 3-Tonner. Größere Stückzahlen werden von Daimler-Benz (250—350) und Ford (300 bis 450) erreicht, während Klöckner-Humboldt-Deutz monatlich rund 100 Wagen seines bekannten 3 to „Magirus“ im Werk Ulm erzeugt. Die schwere Lastwagenklasse ist wie folgt vertreten: Daimler-Benz Caennau (franz. Zone) produziert den 4,5 to Diesel (monatlich ca. 100 Stück), die Südwerte in Bamberg pro Monat 30 Lkw. ihres 4,5 to. Büssing-NAG einen 5 to Diesel (100—120) und die MAN Nürnberg ebenfalls 60—70 Lkw zu 5 Tonnen (Diesel). Hinzu kommen z. Zt. als Spezialfahrzeuge der Straßenreinigung die beiden 4,5 to Müllwagen M 6 und M 8 der Nürnberger Faunwerke mit ca. 10 Fahrzeugen monatlich. Eine bedeutende Neuschöpfung der Nachkriegszeit ist der „Krauß-Maffei KMO 130“-Omnibus mit 135 PS-Heckmotor. Weiterer 3 und 5 to Omnibus werden in kleinerer Anzahl von Ford, Büssing-NAG und Henschel produziert.

Die deutsche Motorrad-Industrie konnte in diesem Jahr ihre Produktion weiter ausbauen und wesentlich steigern. Folgende Werke sind jetzt daran beteiligt: Ardie, Hecker, Maico, NSU, Triumph, Tornax, UT und Zündapp. Von diesen Werken werden zum Teil sehr beachtliche Ergebnisse

gemeldet. So wurden z. B. im September 1948 in der Bitone insgesamt 1400 Motorfahrzeuge, 1861 Motorräder (davon 125 ccm 1311 200 ccm 450, 250 ccm 100) und zusätzlich 2821 Einbaumotoren (F & S, Horex, Lutz, NSU, Viktoria und Rex) hergestellt. Dazu kommen noch 414 Seitenwagen.

Traktoren und Schlepper werden in großer Anzahl von 11 bis 100 PS von den Firmen Gebr. Boehringer, Deuligewag, IHC, Elcher, Güldner, Hanomag, Klöckner-Humboldt-Deutz, Allorier, Fahr, Kramer, Dendt, Lanz, MAN, Normag Primus, Rittscher, Wahl und Zettelmeyer produziert. Hier muß ganz besonders auf den neuen „UNIMOG“ hingewiesen werden, der eine grundlegende Neuschöpfung der deutschen Traktoren-Erzeugung darstellt.

Elektro-Fahrzeuge werden von Bleichert, Borgward und der Maschinenfabrik Eblingen und zwar als Führersitzkarren, Führerstandkarren und Lastkraftwagen bis zu 3 Tonnen produziert.

Kleine Winke von großem Wert

Reinigung des Auspuffrohrs
Oft ist der Auspuff durch Rückstände bei der Verbrennung verstopft und dadurch die Leistung des Motors stark herabgedrückt. Man kann hier leicht abhelfen, indem man das Auspuffrohr in einem Schmiedefeuer glühend macht und dann einfach mit dem Hammer abklopft. Dadurch wird die entstandene harte Kruste abgelöst.

Das Erkennen undichter Kolben
Es ist nicht ganz leicht, undichte Kolben sofort zu erkennen. Es gibt aber ein ziemlich sicheres Mittel. Man spritzt etwas Öl in den Ansaugstutzen des Vergasers. Entsteht dann am Entlüftungstutzen des Kurbelgehäuses eine starke Rauchentwicklung, so ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß die Kolben stark abgenutzt sind.

Das richtige Einsetzen der Glühlampen
Meist werden die neuen Glühlampen bei Auto-Scheinwerfern beim Einsetzen mit den Fingern berührt. Dabei werden die Niederdrühte von den warmen Händen auf den Birnen zurückbleiben und später verdampfen. Leuchtkraft und Lichtstrahlung werden dadurch sehr beeinträchtigt. Es ist dringend zu empfehlen, zum Einsetzen neuer Glühlampen ein sauberes Tuch oder dergl. zu verwenden und die Birnen nicht mit den Händen anzufassen.

U. Kautt & Sohn

Fahrzeugfabrik

Karlsruhe, Kronenstr. 13-17, Tel. 291

Büro z. Zt. Kaiserstraße 57

LKW-PKW-Anhänger
LKW-PKW-Aufbauten
Handfahrzeuge

OTTO THIEL

Autosattlerei

KARLSRUHE i. B., Sofienstr. 179

Telefon 675

Neuvulka Otto E. Furrer
Karlsruhe
Durlacher Allee 105-Ruf 7989
Autoreifen-Runderneuerung
in 5 Profilartern

1. Riesenschliff
2. Transport
3. Winter- u. Gelände
4. Standard
5. Stop

Auto-Lackierung Friedrich Nagel

Kronenstraße 28 (Eingang Zähringerstr.)
Telefon 3319

Ausführung erstklassiger Lackierungs-Arbeiten

ERNST VOGEL

Karlsruhe, Oststadtstraße 19, Tel. 2897

Reparatur sämtlicher Fahrzeuge (auch Amerikaner)

Kraftverkehr-Hess

KARLSRUHE, Gottesauerstr. 6

Fernruf 5148

Reparaturen, Tankstelle für Benzin, Diesel u. Traktoren

Farben - Gref

KARLSRUHE

Lachnerstr. 3 - Ruf 3404

Qualitäts-Lacke für Maler und Industrie
Auto-Spritz-Lacke

Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei

Wilh. Ungeheuer & Co.

KARLSRUHE, SCHEFFELSTRASSE 7-19

Anton Baschnagel

Vulkanisier-Werkstätte

Reifen-Runderneuerung sämtlicher Größen
Neureifenhandel

KARLSRUHE, Gottesauerstr. 24, Tel. 5149

AUTO-LICHT

K. Gämderinger

Karlsruhe, Eisenwainstr. 4-8, Tel. 4552

Gutbrod - Lieferwagen
JLO-Motor-Hackfräsen
PRIMUS - Traktoren
Radfix-Fahrradmotoren

DILZER

Karlsruhe, Amalienstraße 7

Fernsprecher 5614



FRITZ HETZ

Gleitschutzketten für Kraftfahrzeuge und Schlepper sind einmalig

FRITZ HETZ
Kettenfabrik, Ettlingen, Bd.



OSTSTADT-Garage

AUTOMOBILE AN- UND VERKAUF
Eisenwainstr. 4-8, Tel. 7404

Auto-Böhler

Abschleppdienst Tag und Nacht
Reparatur aller In- und Ausland-Fahrzeuge
Kabel-Dieseldienst
Ersatzteillager - Öle - Fette

KARLSRUHE, Gottesauerstraße 6, Telefon Nr. 5932

Karlsruhe am Wochenende

Die vergangene Woche hat uns in Karlsruhe, eine recht verbundene, einen Feiertag beschernt. Das soll nicht heißen, daß der Buß- und Betttag bei der evangelischen Konfession nicht seit je in besonderem Maße gefeiert worden wäre.

Man hat in unserem Doppelländchen den Stein der Weisen bekanntlich dadurch gefunden geglaubt, daß man Allerheiligen den Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung, den Buß- und Betttag jenen mit überwiegend evangelischer Bevölkerung als Feiertag zuerkennen. Das war eine für Karlsruhe trotz des Überwiegens des evangelischen Volkstums nicht leichte Entscheidung.

Nun sind das keine weltbewegenden Sorgen, wenngleich die Unterdrückung des Falles doch viele interessiert. Unsere Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst etwa haben ganz andere Kummer. Ihnen ist eine zwanzigprozentige Gehaltskürzung in Aussicht gestellt, eine nicht gerade erfreuliche Weihnachtsvorbereitung.

Die Hilfsquellen des Roten Kreuzes sind versiegt

Die Sammlung am Wochenende soll neue Mittel beschaffen — imponierende Leistungen in Nordbaden

Wenn je, dann hat das Rote Kreuz, diese so populäre caritative Organisation, während des letzten Krieges bewiesen, was es zu leisten imstande ist. Das Grauen der Luftangriffe, um nur diesen Ausschnitt des Krieges zu nennen, sind uns noch in zu lebendiger Erinnerung, um nicht noch heute voller Anerkennung zu sein für die Hilfe, die die Bevölkerung damals seitens des Roten Kreuzes erfahren hat.

14577 Nachforschungen im Jahre 1948

Alein in Nordbaden hat das Rote Kreuz während des laufenden Jahres in 14577 Fällen Nachforschungen nach vermissten Soldaten angestellt, 84229 Postsendungen an Kriegsgefangene weitergeleitet und zahlreiche Suchmeldungen nach Soldaten und Zivilisten, nach Kriegsgefangenen, nach Gräbern usw. bearbeitet.

1000 Helfer in Karlsruhe Auch aus der Tätigkeit des Roten Kreuzes in Karlsruhe liegen uns einige interessante Zahlen vor. Die Zahl der freiwilligen Helferinnen und Helfer beträgt hier rund 1000. Durchschnittlich 20 000 km werden

monatlich allein und ausschließlich für den Krankentransport gefahren. Zusammen mit den anderen Wohlfahrtsorganisationen werden in



Karlsruhe täglich 1000 Kinder aus der Hooverpelsung verpflegt. Aus zwei Großküchen erfolgt ferner die

Verpflegung von täglich 2500 Personen, durchweg von Notleidenden sowie von Werkstätten und geschlossenen Betrieben. Im Stadt- und Landkreis zusammen unterhält das Rote Kreuz 28 Unfallhilfsstellen und 4 Nähtuben, die sehr gut besucht sind.

Alle diese Zahlen sind natürlich nur der äußere Gradmesser für die Leistungen des Roten Kreuzes. Wichtiger scheint uns fast der ideale Wert der zahllosen Hilfeleistungen, die sich praktisch auf alle Gebiete erstrecken, in denen eine Hilfe überhaupt möglich und notwendig ist.

Sie unterrichtete die Königin von Schweden

Heute begeht Frau Mathilde Ebert ihren 97. Geburtstag

Am heutigen Tag feiert Frau Mathilde Ebert, geb. Bedenk, ihren 97. Geburtstag. Dies und die Tatsache, daß sie damit wohl die älteste Einwohnerin Karlsruhes ist (endgültig, so hoffen wir, entgegen jener Feststellung, die Frau Emma Mössinger vor einigen Wochen mit diesem Prädikat bedachte) veranlaßt uns, der greisen Jubilarin einen Besuch abzustatten.

Ein feines, kluges Gesicht, lebhaft, klare blaue Augen blickten uns entgegen. Ein Lächeln aus einer Zeit, in der man noch zu lächeln verstand, besiegelte die Bekanntheit. Sie erzählte und offenbarte in ihrem Erzählen einen Menschen, der trotz seines Alters seitens jung, aufgeschlossen für alles und jedes blieb. Sie spricht wenig von sich, viel von der Zeit, in der sie stand, und manches Kluge über die Zeit, in der sie gegenwärtig steht.

Unruhige Zeiten. Mathilde Bedenk wurde 1851 geboren. Als 17-Jährige kam sie in das Haus eines französischen Generals nach Paris. Der Krieg 1870/71 sah sie im Elsaß, wohin die Frau des Generals sich zurückgezogen hatte. Zweimal mußten sie fliehen. Im Alter von 24 Jahren kehrte Mathilde nach Karlsruhe zurück und trat als Lehrerin in die unter dem Protektorat der Großherzogin Luise gegründete Frauenschule ein.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Reisemarken werden ungültig. Die Reisemarken mit den Aufdrucken „August-November 1948“ verlieren Ende dieses Monats ihre Gültigkeit. Umtausch erfolgt nicht.

Zu der von Radio Stuttgart verbreiteten Nachricht, wonach am Sonntag alle Fußballspiele in Württemberg-Baden ausfallen sollen, teilt der badische Fußballverband mit, daß in Baden sämtliche Punktspiele durchgeführt werden. Auch die angesetzten Handballspiele kommen zum Austrag.

In der Mitgliederversammlung des Angestelltenverbandes spricht am Montag, den 22. 11. 1930 Uhr, Dr. Nies-Heidelberg über den Lastenausgleich. Anschließend Wahl der Delegierten zum Verbandstag und zum Bundestag.

Der Gesangsverein „Badenia“ veranstaltet am morgigen Sonntag um 18 Uhr im Saal des Studentenhauses ein Chorkonzert mit der Pianistin Mechthild Hätz als Solistin.

Der „Sängerbund Karlsruhe-Rüppurr“ veranstaltet morgen, 15.30 Uhr, im „Eichhorn“ in Rüppurr ein Herbstkonzert unter der Leitung von Richard Schepp. Unter dem Motto „Vom Alpenrand und Donaustrand“ singen der Frauen-, Männer- und Gemischte Chor des Vereins Werke von Hegar, Nagell, Schubert, Heinrich Isaac u. a.

Der Elektrotechnische Verein Mittelbaden (Karlsruhe) veranstaltet am Dienstag, den 23. 11., 19.15 Uhr, im Bunte-Hörsaal des chemisch-technischen Instituts der TH einen Vortragsabend. Dipl.-Ing. Heinz Peters (Tübingen/Obb.), spricht über das Thema „Aluminium-Erzeugung“.

Eine Diskussion über „Amerikanisches Englisch“, wie sie von Dipl.-Dom. W. Friederich in seinem Vortrag über „Das Amerikanische eine neue Sprache“ angekündigt wurde, findet am Montag, den 22. 11., 19.30 Uhr, in der Amerik. Bibliothek Karlsruhe statt.

10000 DM für die Studenten?

Wie wir in unserer letzten Samstagsausgabe bereits berichteten, planen die Studenten von „Hilf-Fix“ in Karlsruhe die Hauszustellung der Lebensmittelkarten zu organisieren. „Hilf-Fix“ hat nun offiziell die hiesige Stadtverwaltung um Genehmigung und zunächst probeweise Durchführung der Aktion in einem Stadtteil gebeten.

Als eine von vielen Gratulantinnen wünscht die „Karlsruher Neue Zeitung“ der Jubilarin auch weiterhin alles Gute und freut sich im Voraus schon auf Ihren Besuch im nächsten Jahr. Bis dahin möge — als kleines Geburtstagsgeschenk — ein unentgeltliches Jahresabonnement unserer Zeitung sie erfreuen. iwe.

Währungsreform hat die Schleier zerrissen

Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit sprach im Studentenhause

In einer öffentlichen Versammlung der SPD sprach am Donnerstagabend im Studentenhause Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit über das Thema: Sozialistische Neuordnung oder Wirtschaftsanarchie? Einleitend verglich der Minister die öffentliche Diskussion Dr. Erhard — Dr. Nöting in Frankfurter Wirtschaftsrat mit der Auseinandersetzung zwischen Martin Luther und Dr. Eck. Auch damals hätten zwei Männer in Rede und Gegenrede ihre Meinung geäußert, und kaum hundert Jahre später seien im 30-jährigen Krieg diese Meinungen mit voller Wucht aufeinandergeprallt.

Der Kaiseradler „Yank“

Wenn Sie einen Anruf des Inhalts bekämen: Soeben ist ein Kaiseradler in Karlsruhe eingetroffen! — würden Sie dann nicht auch alles liegen und stehen lassen, um den seltenen Vogel zu besichtigen? Es lohnte sich: das prächtige Tier mit seinen zwei Meiern Flügelspannweite seinen mächtigen Krallen, die so schnell zuschlagen, seiner „Adlernase“ mit dem gefährlichen Schnabel und seinem unbeschreiblichen „Adlerblick“ saß da auf dem behandschuhten Arm seines Betreuers, als ob es auf uns wartete. Es war im Zimmer des städtischen Nachrichtenamtes, und das ganze Rathaus strömte neugierig die Nase zur Tür herein, währenddessen Frank Wedde, der aus manchen Filmen bekannte Dompteur, uns die Geschichte seines Schützlings erzählte.

„Yank“ war 1944 von deutschen Pionieren in der Tatra wild gefangen und Frank Wedde vom Adlerhorst Zugspitzgipfel übergeben worden, der ihn auf die sogenannte „Hohe Adlerschule“ brachte. Das bedeutet, daß „Yank“ nach seinen herrlichen Segelflügen im Zugspitzgebiet — insgesamt hat er bisher 788 Flüge durchgeführt, über die Wedde begeistert berichtet — immer wieder zu seiner gewohnten Futterstelle zurückkehrt und keine lebenden Tiere mehr selbst fängt. Der längste Flug des Adlers — ohne einen einzigen Flügelschlag — betrug 3 Stunden, 16 Minuten.

Seit drei Jahren ist Frank Wedde jetzt mit „Yank“ in ganz Europa auf Reisen, um mit dem Adler, der inzwischen Eigentum General Eisenhovers geworden ist, für wohltätige Zwecke zu sammeln. 100 000 Unterschriften trägt das Goldene Buch Weddes, das mit den Namenszügen vieler prominenter Politiker, Hörführer, Künstler usw. aus 24 Nationen in sich das interessanteste Goldene Buch darstellt, das sich vielleicht in ganz Deutschland finden läßt. Auch bei Stalin war Wedde mit „Yank“ zu Besuch.

Die letzte Unterschrift in dem sehenswerten Goldenen Buch stammt von Oberbürgermeister Töpper, der gestern den Kaiseradler und seinen Dompteur empfing. Die beiden Gäste von der Zugspitze werden etwa acht Tage in Karlsruhe bleiben und — voraussichtlich in einem hiesigen Warenhaus — für wohltätige Zwecke und insbesondere für die „Bergwacht“ sammeln. jwe

20 Spinnstoffpunkte für alle

Alle Verbraucher, die am 31. 10. 48 das 1. Lebensjahr vollendet haben, erhalten bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe eine Sammelpunktmarke im Wert von 20 Spinnstoffpunkten. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Punktmarken der Sammelkarten II/48 und III/48, der Fleckstoffabschnitt (4 Punkte) der Lebensmittelkarten der 115. Versorgungsperiode sowie der Nähmittelabschnitt L 608 der 116. Versorgungsperiode (Wert 30 Pfg.) bis zum 31. 12. 48 Gültigkeit haben.

Erzbischof Dr. Wendelin Rauch besuchte Karlsruhe

Der neuweihte Erzbischof der Erzdiözese Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, besuchte diese Woche die Stadt Karlsruhe. Anlaß seines Besuchs war die Herbstkonferenz der Geistlichkeit des Stadtdiözesans Karlsruhe, an der er teilnahm. Der Erzbischof nahm die Gelegenheit seiner Anwesenheit in Karlsruhe wahr, um, in Begleitung von Stadtdiözesan Dr. Rüdte, dem Landesbischof D. Bender und Oberbürgermeister Töpper einen Besuch abzustatten.

Christuskirche wieder benutzbar

Die Karlsruher Christuskirche, die bereits im September 1942 durch Fliegerangriff schwer beschädigt worden war und bei dem Erdbeben am 7. Juni 1948 erneut so schwere Schäden erlitt, daß sie geschlossen werden mußte, kann am ersten Adventsonntag wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Wiederherstellungsarbeiten schienen nach der Währungsreform ernstlich gefährdet. Durch eine Kollekte der Landeskirche und durch die Opferbereitschaft der Gemeinde der Christuskirche konnten aber dann doch die Mittel aufgebracht werden, um das Gotteshaus wenigstens so weit wieder herzustellen, daß es jetzt wieder der Gemeinde für ihre Gottesdienste zur Verfügung steht. opp.

Dr. Ball Vorsitzender des Verkehrsvereins

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Verkehrsvereins

Karlsruhe wurde gestern Abend auf Vorschlag des bisherigen 1. Vorsitzenden, Oberbürgermeister Töpper, Beigeordneter Dr. Ball einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Näheres über die Versammlung werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Kurzarbeit durch Stromsperre Durch die vom Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden verfügte Stromsperre werden manche Betriebe zur Kurzarbeit übergehen. Über die Voraussetzungen zur Gewährung von Kurzarbeiterunterstützung hat der Präsident des Landesarbeitsamts Württemberg-Baden einen Runderlaß an die Arbeitsämter herausgegeben, der im Staatsanzeiger veröffentlicht wird. Es empfiehlt sich, diese Ausführungen vor der Antragstellung durchzulesen und in Zweifelsfällen sich mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu setzen.

Teilweise Nachtarbeit

Aus Anlaß der schwierigen Stromversorgungsanlage sind einschneidende Sparmaßnahmen nötig geworden. Wir veröffentlichen den Wortlaut der diesbezüglichen Anordnungen auf Seite 2 der heutigen Ausgabe. Um die Produktion nicht einzuschränken oder auf Kurzarbeit übergehen zu müssen, haben sich zwölf der bedeutendsten Karlsruher Industriefirmen entschlossen, zur teilweisen Nachtarbeit überzugehen.

Die SAZ gratuliert. Am 21. November kann Fräulein Elisabeth Wolf, Wielandstraße 10, ihren 80. Geburtstag feiern.

Badische Staatskapelle:

ZWEITES SYMPHONIEKONZERT

Als Goethe, der bekanntlich Mendelssohn-Bartholdy sehr liebte, zum ersten Male Beethovens VII. Symphonie vernahm, fällte er seine Kritik am Ende des letzten Satzes in dem absolut ungoethischen Begriff: „Rausmusik“ zusammen. Die gewiß nicht schmeichelhaft gedachte Äußerung eines Zuhörers „tant de bruit“ war am Donnerstag bereits schon nach dem ersten Satz der „Symphonie 1940“ von Josef S. Huber zu vernehmen.

Es wäre nun vermessen und wird auch niemals die Absicht eines lebenden Komponisten sein, für sich etwa einen Rubin in Anspruch zu nehmen, den Beethoven heute genießt, genau so wenig wie die publike Meinung der „Weisheit letzter Schluss“ sein kann. Dagegen beleuchtet dieses Beispiel sehr deutlich, wie sehr damals wie heute — und in hundert Jahren wahrscheinlich genau so — der vorwärtsstrebende, zeitnahe Künstler kritischen Aufregungen seiner Umgebung ausgesetzt ist, die mit einer flüchtigen Handbewegung das Ergebnis einer anstrengenden Arbeit ablehnt, ohne sich jemals der wirklich lobenden Mühe einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Werk zu unterziehen.

Der Rezensent, der glaubt, zu wesentlichen Erfassung der Schillernden Komposition dieser für moderne Musik nun einmal notwendigen Aufgabe nachzukommen zu sein, ist davon überzeugt, daß die Ansicht eines großen Teils der Zuhörer schief lag, ebenso schief wie der dissonante PIIII, der sich am Ende der Symphonie von der Rampe her Luft machte. (Bis vor wenigen Jahren für diese in Karlsruhe geradezu outragende Meinungsäußerung — oder sollte es eine amerikanische Ehrenbezeichnung gewesen sein?) Es liegt mir nun fern, diesen Nachweis an Hand einer feillich analytischen Betrachtung zu erbringen. Es soll auch nicht von „Linosität“ und „Konstruktivismus“ die Rede sein. Indessen hätte man aber doch erwarten können, daß jedem — schon rein gefühlsmäßig — das Musikantische dieses Werkes, seine Kraft und Substanz, wie auch die weit geschwungene, durch die ganze Symphonie fließende und vielfältig variierte Thematik erkennlich gewesen sein müßte. Otto Maltzerath zeichnete das Charakteristische der einzelnen Sätze in ihrer Klangfülle und den teils witzig strichlichen, dann wieder hoheitvoll getragenen oder auch ganz in epischer Breite dahinströmenden Stimmungsmomenten sehr klar heraus. Seine Zeichnung, die allein schon ein guter Kommentar ist, ließ die fluktuierende Reichhaltigkeit dieser Erscheinungsmomente aus dem gesamt-symphonischen Aufbau der so lebendigen Werke verständlich werden, obgleich das Orchester nicht immer auf festem Fuß stand.

Das in seinem Denken über musikalische Probleme nun leicht irritiert gemachte Publikum hatte sich aus seiner zwiespältigen Lage bei der ausgezeichneten Interpretation des Beethovenschen Klavierkonzerts in C-dur durch den Berliner Pianisten Helmuth Roloff schnell wieder gelunden. Dieser erstaunlich kultiviert spielende Künstler, der zuletzt im internationalen Musikkurs in Darmstadt als Lehrer gewirkt hat und sich lebensverweisse ganz besonders die Pflege zeitgenössischer Musik angelegen sein läßt, besitzt, vermöge seiner eminent ausgebildeten Technik den Vorrang, über einen solchen prächtigen Anschlag zu verfügen, wie er zur Formung eines fälligen, runden und in sich geschlossenen Tones unentbehrlich ist. Mit souveräner Ruhe und bei äußerst verhaltenem Pedalgebrauch produzierte er den Klavierpart messerscharf aus dem Gesamt-aufbau heraus und gab diesem somit fast eigenartige Gestalt. Eine nicht zu verneinende Tatsache, die anzuerkennen wird durch den Umstand, daß Roloff die Diktion seines Spiels ganz vom Intellekt her empfängt, während O. Maltzerath zu Beethoven einen vorwiegend gefühlbetonten Kontakt aufweist. So ergab sich bedingt aus dem Temperamentunterschieden von Dirigent und Solist eine kleine Diskrepanz hinsichtlich der Auffassung. Dem palisierenden Orchester gegenüber verhielt sich das Klavier ein wenig kühl und reserviert.

Die ganz aus dem Geist der Romantik gehobene und in einem überreichen Empfindungsstrom dahinfließende Symphonie Nr. 1 in B-dur von E. Schumann bildete den gelungenen Abschluß. Entgegen der letzten Symphonie, bei der sich bedauerlicher Weise Schumann mit der ihm frem-

den Formglätte Mendelssohns Gewalt ansetzt, liegt der Vorteil der ersten darin, ganz Spiegelbild seines singenden Herzens zu sein. Wir vernahmen sie in einer sehr schwingvollen, im Kolorit sehr nuancierten Wiedergabe und auch ganz in der Gestaltungsabsicht des Dirigenten. W. Röss.

IM STAATSTHEATER

Wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr die Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß wiederholt; im Kleinen Haus findet eine geschlossene Vorstellung für die Firma Wolff & Sohn statt. Morgen, Sonntag, wird im Großen Haus um 18 Uhr Wagners „Walküre“, im Kleinen Haus um 19.30 Uhr Goethes „Stella“ gegeben.

NEUE PLATZMIETEN

Um auch in Zukunft weitesten Kreisen der Bevölkerung Theaterbesuche zu niedrigen Eintrittspreisen zu ermöglichen, hat die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters neue Plätze für beide Häuser eingerichtet. Für das Große Haus besteht die neue Platzmiete in Form von „Zehnerheften“, die 10 Gutscheine für sechs musikalische Werke und 4 Werke des Schauspieltheaters enthalten. Die neue Platzmiete für das Kleine Haus ist ein „Sechserheft“, das Gutscheine für 6 Vorstellungen im Kleinen Haus enthält.

Für den Erwerb dieser Hefte ist nur eine verhältnismäßig geringe Anzahlung zu leisten, womit gleichzeitig 2 Gutscheine abgegeben sind. Die anderen Gutscheine können in beliebiger Anzahl bei der Theaterkasse eingelöst werden. Anmeldungen und Auskünfte über die neuen Platzmieten im

AUS DEN KARLSRUHER KONZERTSÄLEN

Es war interessant, nach dem noch nicht allzu lange Zeit zurückliegenden Schubert-Klavier-Abend Rehbergs einen weiteren Schubert-Interpreten zu hören: Prof. Hans-Martin Theopold. Welch ein Unterschied in Auffassung und Ausdruck! Wenn wir seinerzeit sagten, daß Rehbergs Spiel Schubert entschleierte, so läßt sich von Theopold gerade das Gegenteil behaupten. Er umschließt ihn mit Farbigkeit, Glanz, gehaltlicher Tiefe. Er löst den Romantiker, den Poeten Schubert sprechen, und zwar ohne großes Pathos, männlich, gerade darum annehmlich, eindringlich. Der gestalterische Reife Theopolds adäquat sein technisches Vermögen: manuelle Sicherheit, klarer nuancenreicher Anschlag, zurückhaltender Pedalgebrauch. Auf dem Programm: Sonate A-dur (sehr fein gezeichnet das Andantino), Vier Improromptus op. 142 und die „Wandererfantasie“.

Im zweiten Kammermusikabend der Hochschule für Musik brachten Heidi Wetterer, Violine, Georg Valentin Panzer, Viola, und H. von Gelder, Cello, Werke von Bach (vier dreistimmige Inventionen), Beethoven „Missa und Regener zu Gehör. Daß hier wiederum drei Vollblutmusiker gestalterten, wurde in jeder Phase des Interpretierens deutlich. Daß dabei die Emanzipation des weiblichen Geschlechts, in diesem Falle das Führungsmoment der Violine, von seiten der Bratsche im Eifer des Gefechtes bisweilen etwas ignoriert wurde, tat der Schönheit der Darbietungen im gesamten kaum Abbruch. Sehr fein, ohne Zweifel die nachhalligste Leistung des Abends, Regers d-moll-Trio. Hier — im Gegensatz zu den Bach- und Beethovenwerken, die noch unter einer gewissen Unpersönlichkeit litt — verzeihlich die Künstler alle Register ihres Könnens in einem Miszieren, wie man es sich intensiver, ausdrucks- und eindrucksstärker nicht denken könnte. Auch Milhauds „Sonatine à trois“ wäre in diesem Zusammenhang anerkennend zu erwähnen. Die Stehlampe, die das Ganze beleuchtete, war zwar nicht unbedingt schön, aber sie schuf Atmosphäre.

Abonnementbüro des Badischen Staatstheaters (Stadt-Konzerthaus), Telefon 6282.

Änderung im Vorverkauf der Theaterkasse des Badischen Staatstheaters im Sächsischen Konzerthaus: Für die Wahlmiete, mit der Zehnheit des Großen Hauses und für das Sechserheft des Kleinen Hauses wurde ein Verkaufsschein eingerichtet, das jeweils Samstagabend um 15 bis 17 Uhr für die kommende Woche stattfindet. Der allgemeine Vorverkauf beginnt demgemäß in Zukunft erst Sonntag, 11 Uhr.

Palast-Lichtspiele:

„DIE WEBER VON BANKDAM“
Der Stoff dieses Holbein-Films im Verleih der Eagle-Lion, die Entwicklung eines Handwerksbetriebs zum Konzern innerhalb dreier Generationen, ist schon in mehreren Variationen verarbeitet worden. In diesem Fall wurde aus einem Roman von Thomas Armstrong ein recht ansprechender Unterhaltungsfilm, wobei erfreulicherweise die Gefahr einer Schwarz-Weiß-Zeichnung weitgehend vermieden wurde und in gut gelungener Milieuschilderung Menschen mit allen Vorzügen und Schwächen gezeichnet wurden. Manche Effekte sind für unseren Geschmack um eine Kleinigkeit zu knallig, und mitunter ist die Handlung die keinen eigentlichen dramatischen Höhepunkt hat, sondern aus einer Aneinanderreihung episodischer Szenen besteht, etwas ermüdend breit ausgezogen. Im ganzen gesehen bewies der Regisseur, Walter Forde, viel Erfahrung und gutes Können. Aus der umfangreichen Darstellerliste ragt Tom Walls als Prachttyp eines Seniorchefs hervor, neben ihm müssen Anne Crawford, Dennis Price, Stephen Murray, Linden Travers und Jimmy Hanley genannt werden. H.H.

EINE CHRISTUSFIGUR FÜR ST. KONRAD

In den Karlsruher Kunstwerkstätten (Maximilianstraße 31) ist eine überlebensgroße, holzgeschnitzte Christus-Figur ausgestellt, die am morgigen Sonntag in der St. Konrad-Kirche anlässlich des 25jährigen Patroziniums anlässlich wird. Der Schöpfer des Werkes ist der aus Kehl gebürtige Bildhauer Herbert Jogerst, ein Schüler von Professor Otto Schließer. Die Arbeit zeichnet sich durch einen veredelten Naturalismus aus, der dem irdischen Leidgedanken ebenso gerecht wird wie der versöhnlichen Kraft der Erlösung zum Frieden. Die dem Holzcharakter der Skulptur wirkende Tönung ist mit Hilfe einer konservierten Beispolitur der Karlsruher Firma Hofeter und Ade gegliedert. Der Künstler, der in amerikanischer Ge-

Sonntagsdienst der Aerzie und Apotheken

Aerzie: Karlsruhe-Stadt: Dr. Hauth, Ruppurrer Str. 74, Tel. 6485; Dr. Martin, Praxis: Stefanenstr. 13, Tel. 6555, Priv.: Beethovenstr. 2; Dr. G. Schmidt, Sothenstr. 126, Tel. 4884; Dr. Werner, Wendstr. 9, Tel. 3030; Durlach: Dr. Kramer, Blumenstr. 16, Tel. 978; Ruppurr: Dr. Brauna, Breisgaustr. 2, Tel. 7082.
Apotheken (Sonntagsdienst u. Nachtdienst ab heute): Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1400; Karl-Apotheke, Karlstr. 18b, Tel. 6717; Adler-Apotheke, Augartenstr. 37, Tel. 6251; Sonnenapotheke, Gebhardstr. 35, Tel. 1758; Stern-Apotheke, Hardstr. 38, Tel. 2039.

Versammlungsstermine der Parteien SPD, Daxlanden: Öffentl. Vers., 20. 11., 20.00, „Sonne“, Ref. Orth; Südweststadt: Mitgliedervers., 24. 11., 20.00, „Hohentwiel“, Ref. Dr. Schwerdtfeger; Frauen-Mitglieder-Vers.: 25. 11., 19.30, „Weißer Berg“, Ref. Frau Orth und H. Jung.
KPD, Polleitzersitzung: 22. 11., 18.00, Parteilbüro; Südstadt: Mitgliedervers., 20. 11., 20.00, „Auerhahn“.
CDU, Kehl-Ost: Öffentl. Vers., 20. 11., 19.30, „Burgdorf“, Ref. Baur und Schwarz; Sozialpol. Ausschuß: 23. 11., 19.30, „Kölpinghaus“, Ref. Vogt.

Nicht unfreundlich
Verhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe gültig bis Montagfrüh: Teils stärker bewölkt, teils aufhefend, Morgenstunde zeitweilig etwas Regen. Höchsttemperaturen am Samstag 12 bis 14 Grad, am Sonntag 18 bis 12 Grad, Tiefsttemperaturen 3 bis 6 Grad. In der Nacht zum Montag örtlich bis nahe 0 Grad abkühlend. Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Südwest.
Rheinwasserstände vom 19. Nov. 1945
Konstanz 373 —1; Breisach 103 +1; Kehl 162 +4; Maxau 335 (unv.); Mannheim 175 +2; Cuxb 114 +4.

Radio
Reparaturen
Ersatz-Teile
Schandelwein
Die neuesten Geräte
Yorckstr. 16

NIMM
HETZOLIN
DEN KLEBSTOFF FÜR ALLES

Rohe Felle
ANKAUF
Fellhandlung Gg. Wieland
Karlsruhe, Wilhelmstraße 4
Telefon 7083

HYGIENISCHE ARTIKEL. Preisliste die krat gegen Eisenoxid, eines Präparates „Sensum“ (200) Göttinger W 44 Postfach 362.

Ich bin wieder da!
DARMOL
Nimm DARMOL - du fühlst dich wohl!
DARMOSAN
MEMMINGEN

L. W. SCHLENKER
Tiefbau - Kanalbau - Hausentwässerung
Kanalreinigung - Schuttfrümung
KARLSRUHE, Kriemhildenstraße 5, Telefon Nr. 8142
mit Kaweco schreibt sich's gut!

In einigen Tagen ist
Sanelle
DIE FEINE
wieder da!

Heiraten
Ihre Zukunft meistern Sie durch eine harmonische Ehe. Befragen Sie das Institut Frau Hilke von R. d. W. 115, Karlsruhe, Beethovenstr. 10/11. Gute Eheberatungsmöglichkeiten laufend gebotl. Ausk. kostent. verschwiegen. II
Welchen Beruf soll er haben?
Beizner: 26 J., sportl. große Figur. Hotelier: 33 J., große, repräs. Ersch. Malemeister: 34 J., geb. u. tüchtig. HSB, Beamter: 35 J., seriös, verm. Ingenieur: 36 J., gute Erziehung. Konditor: 41 J., m. Gesch.-Haut. Fabrikant: 42 J., Akademiker, verm. Seilerstr.: 43 J., tücht., wü. Einb. Dipl.-Volkswirt: 46 J., m. 2 betz. Kl. Verw.-Inspr.: 52 J., geb. reife Pers. Doch wichtiger als alle anderen Umstände ist mir, daß Herz sich zu Herzen findet.
Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W, Reinsburgstr. 5, Telefon 6915.

Tüchtige Hände und ein liebevoll Ehemann
— was braucht man mehr, um sich ein glückliches Leben zu stimmen? Männer, die wissen was sie wollen, werden sich in der dunklen Frage ihres Lebensglücks mit Vorliebe an **Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W, Reinsburgstr. 5, Telefon 6915.**

Rundfunk-Verkaufsaum
erwartet Sie eine Auswahl an Geräten der führenden Marken, in jeder Preislage.
Preisw. Radiolische, Plattenspielschränke und Rundfunkzubehör aller Art.
MUSIK-UND THEATERSCHAULE
Schlaile
Karlshafen 99, 601 1948

Spezialität: Kinderhüte
DAMENHÜTE
SCHALS
PELZE
mit Kaweco schreibt sich's gut!
REIFEN-GABLENZ
Runderneuerungs-Betrieb
Vulkanisier-Werkstätte
Reifenhandel
KARLSRUHE Geibelstraße 40, Telefon 1385

Psst, Herr Loitz!
Hier, eine Schachtel Kukriol! Sie haben sich sicherlich Schwielen und Möllern wegen zu dem Pölen geteilt, weil Sie so lange auf Ihre Verhaltung warten mußten! Das, dank schön, Herr Dr. Unblütig! Geben Sie von Herrn weltberühmten Kukriol lieber gleich 30.000 Schachteln der gesamten bayerischen Polizei als Schmerzensgeld, auf meine Kosten natürlich. Der tun die Fuß schon so viel weh vor lauter Verfolgungssucht. Alle 3 Meter ist man einem Neumann auf die Hüften gezogen, bis mich jetzt einer vor Ärger direkt aufgeschrien hat. Ichigen schauen Sie runtergerissen dem Polizeipräsidenten Unmutig gleich die Glätze, die Augenbrauen, die Brillen, der Scherzhaft! Na, und a langer Bart ist ihm inzwischen auch schon gewachsen. Aber ein Humor hat er bekanntlich auch. In diesem Sinne: Prost hell!
Leben Sie wohl, Herr Loitz! Hoffentlich müssen Sie nicht zu lange sitzen, denn gegen solche Schwielen hilft das millionenfach bewährte Kukriol gerade nicht. Lassen Sie sich nichts anderes als „Shmo gut“ auftragen, was Kukriol nicht vorzüglich sein sollte. Geben Sie dann haben in ein anderes Geschäft, wo Sie das echte Kukriol bestimmt erhalten. Sie werden durch Kukriol von Ihren Hüftverletzungen ohne Betäubung und ohne Blutvergiftung, also vmbutig, befreit.
Kukriol-Fabrik Weinheim

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Was sollte ich machen ohne Agathe?

Im November wäre Hans Thomas Schwester 100 Jahre alt geworden

Im Nachlaß des vogtländischen Künstlerhepaares, zwischen den Briefen von Bonola, der Ebnor-Eschenbach, sah ich, sorglich sichtig, die zierliche Schrift der Agathe. Ein erstes, ein gleichsam abschließendes Wort, vom 21. Oktober 1921, „Ich bin bereit zum Abschiednehmen von dieser Erde, um mich mit meinen vorangegangenen Lieben wieder vereinigen zu können.“ Bereit gewill, aber dennoch mit einer festen Kette an diese Welt gebunden. Noch lebte ihr Bruder, dessen selbstlose und verständnisvolle Gefährtin sie ihr ganzes Leben gewesen war. „Was sollte ich machen ohne Agathe?“ hat er, Hans Thomas, nicht einmal, nein oft und oft gesagt. Sie stand im Hintergrund, all ihr Leben lang. Aber sie war da. Sie machte alles „ganz leise“, das Haushalt-führen und das Ratgeben, wenn sich vor des Bruders Künstlerweg wieder einmal die Berge türmten. Sie ebnete der jungen anmutigen Malschülerin, die sich der Bruder als Frau in sein Haus geholt hatte, den Zugang zum Familien- und Freundeskreis: im ganz selbstverständlichen Wissen, daß er auch hier recht und richtig gehandelt hatte. Sie nimmt die vermehrten Lasten des Haushalts in ihre geschickten Hände und nimmt mit ihrer stets bereiten Güte, die Schwägerin zu all den andern Lieben an ihr Herz. Schmunzelnd erzählt der Gatte und Bruder, wie die beiden jungen Frauen vor Weihnachten in die Stadt — Karlsruhe — laufen, mit dicken Paketen zurückkommen und nun ein geheimnisvolles Hantieren zu Hause beginnt.

für die Leute näher muß, ist dem Bruder unerträglich. Wenn sie erkrankt — und sie bricht einmal schwer unter der Last der Haushaltführung zusammen — kommt er aus weiter Ferne angereist.

Wenn er malt, hat sie noch eine besondere und schöne Rolle. Wenn er malt, malt er immer wieder die Schwester. Agathe vor dem lieblichen Hintergrund der Schwarzwaldheimat Bernau, Agathe während der ruhevollen und reichen Karlsruher Jahre. Das hübsche junge Mädel mit der alternden Mutter in der Bibel lesend, als erster Engel dem Christuskind den Weg nach Aegypten wendend. „Die unentbehrliche Agathe“, wie er sie in einem seiner Jugendbriefe nennt, auch hier, wo es sich ihm um das Höchste, die Darstellung des Menschen, handelt.

Ihr vielfältiges Bild, das Wort, das der Bruder über sie schrieb, müssen einem Ersatz dafür sein, daß man sie nicht hat kennen dürfen, wie jenes vogtländische Künstlerpaar, vor dessen Nachlaß ich an jenem Sommertag saß. Und somit ging einem für alle Zeit verloren, was ein begeisterter Freund des Hauses Thomas — Berliner, der die Briefe des Künstlers an bekannte Frauen herausgab — von Agathe schreibt: „Ein unvergessliches Erlebnis“.

G. En.

Wie wird man 150 Jahre alt?

Die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen des 20. Jahrhunderts ist etwa zweieinhalb mal so hoch als die der Menschen zu Beginn unserer Zeitrechnung. Die Gründe für dieses höhere Lebensalter in unserer Zeit (man nimmt einen Durchschnitt von 60 Jahren an) wurden auf einem Pariser Biologenkongreß vor allem durch die Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft und durch die Erziehung zu einer natürlicheren Lebensweise erklärt. Noch bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts muß nach den Berechnungen der Statistiker eine durchschnittliche Lebensdauer von 26 bis 30 Jahren angenommen werden, wie sie nach Untersuchungen altrömischer Grabsteine auch für die Zeit um das Jahr Null angesehen werden darf. Die

es sprunghafte Ansteigen der Lebensdauer in den letzten beiden Jahrhunderten widerlegt nach Ansicht der Kongreßteilnehmer die Mutmaßungen verschiedener Wissenschaftler, die eine Steigerung des menschlichen Lebensalters auf „bisher noch nicht festzulegende Grenzen“ für möglich halten. Der russische Forscher Motschnikow will die äußerste Lebensdauer des Menschen auf 150 Jahre festlegen, wobei er das für fast alle Säugetiere konstante Verhältnis von 1:6 zwischen Wachstumsperiode und Lebensspanne auch für den Menschen als gegeben ansieht. Da der Mensch etwa 25 Jahre als Zeit des Wachstums benötigt, dürfte nach seiner Berechnung der Tod aus Altersschwäche erst im 150. Lebensjahr eintreten, wenn hygienische Schutzmaßnahmen und vernünftige Lebensweise alle äußerlichen Einflüsse ausschalten würden. n.

Zum 120. Todestag Franz Schuberts

Umgeben von all der Armut und der materiellen Not, die bis zuletzt seine treuesten Wegbegleiter waren, starb am 19. November 1828 der Künster der Romantik und Sänger der deutschen Seele, Franz Schubert. Als Franz Grillparzer in seiner Grabrede die bedeutungsvollen Worte sagte: „Der Tod begrub hier einen köstlichen Besitz, aber noch schönere Hoffnungen“, da hieß der Dichter wohl zugleich eine stille Anklage an das Schicksals tragische Fügung, allzu früh einen Menschen aus seiner fruchtbarsten Schaffensperiode herausgerissen zu haben. Diese Frage aber — wie schon so oft — erneut aufzuwerfen, wäre ein mühsames Unterfangen, denn Schuberts Wesen und Bestimmung, und das ist letz-

lich das Entscheidende, hat sich in seinen Werken voll und ganz erfüllt. Zeitlich eng vereint mit dem machtvollen, die Epoche der Klassik abschließenden Beethoven, kündigt er das Zeitalter der Romantik an und wird zugleich mit Schumann sein namhaftester Vertreter.

Schubert stand dem Leben sehr befangen gegenüber und offenbarte sich ganz nur in seinen Werken, die er gern einem trauten Freundeskreis zu Gehör brachte. Bieder und edel im Charakter, war er als Mensch von einfältiger und naiver Art und schwankte gemäß seiner sensiblen Veranlagung in seinen Gemütsänderungen zwischen heiteren („Die schöne Müllerin“) und sinnloser düsteren (Die Winterreise) Stimmungen. Schamlos ausgenutzt von seinen Verlegern, und oftmals bar jeden Pfennig Geldes, war er mehr als einmal darauf angewiesen, sein Quartier, nicht selten auch Hut und Mantel, mit Freunden zu teilen.

Was Schubert für ein fleißig schaffender Musiker war, darüber gibt uns die hohe Zahl seiner Werke überzeugend Auskunft. Diese mag man ihrer Bedeutung nach einteilen wie man will, die geniale und einmalige Tat Schuberts liegt in der einfachen, aber doch so kunstvollen Gestaltung des Liedes, in dem er, das Erbe der älteren Schule mit seiner natv künstlerischen Veranlagung verbindend, eine bis dahin in solchem Maße nicht gekannte Einheitlichkeit des Ausdrucks erreichte. Zu diesen Liedern verhält sich die Poesie der Klavierbegleitung wie ein mit märchenhafter Zartheit aufgefangener Stimmungsreflex. Schubert war unter den Musikern einer der ersten, der dem lebenswarmen Hauch der Frühromantik empfand und zum Ausdruck brachte. Bestimmend hierfür war sein überaus fein ausgeprägtes Naturempfinden, das ihm dazu befähigte, die sichtbare Welt mit der Fülle der Erscheinungsformen und dem Reichtum der Bilder wahrzunehmen und musikalisch umzugestalten. Und das, was J. Brahms sagte, daß nämlich unter den über 600 Liedern nicht eines je, von dem man nicht etwas lernen könne, trifft auch heute noch zu.

W. Röhl.

Sein Scheidungsgrund

Er kannte sie schon drei Jahre. Fast ein halbes Jahr war er verzeilt gewesen und fronte sich fieberhaft auf ihr Wiedersehen. Und hatte etwas Angst davor. Er hatte endlich eine Stellung und Aussicht auf eine Wohnung... Sie stand am Bahnhof, hübsch, strahlend wie immer, und küßte ihn vor allen Menschen. Bei ihr zuhause war es gemütlich und etwas unordentlich. Es roch nach Blumen, Parfüm und Zigarettenasche — aber es war gemütlich, ohne Zweifel. Während sie singend und pfeifend in der Küche das Abendessen zubereitete, saß er im Sessel und rauchte. Und plötzlich stieg wieder diese Angst in ihm auf — er ging in ihr Badezimmer und fand sie gräblich beständig: Ein Stückchen Tonselbe, eine lackierte Zahnbürste, ein halbrothener Kamm und das Fragment einer glatzköpfigen Haarbürste! Wie schon immer, dachte er schmerzlich, wie schon seit drei Jahren! Wie hübsch sie ist, wie empfindlich in allen intimen Dingen — und dann dieses hier! Sie ist zu gutmütig. Alle gutmütigen Menschen sind unordentlich, der Egoismus fehlt, der gesunde Egoismus. Mein Gott, sie verdient nicht schlecht — zweihundert! Und seit vielen Wochen bersten die Auslagen der Geschäfte in allem, was reißt, büstet, schneidet und putzt.

Enttäuscht ging er wieder in ihr

Zimmer und ärgerte sich, daß es so unsagbar gemütlich war. Es zwang ihn, an alles zu denken, was sie „retten“ könnte: Sie war klug, temperamentvoll und liebte Tiere. Also mußte sie eine gute Mutter sein. Aber dieses Badezimmer nach dreijährigen Bekehrungen ihre leichtsinnige Finanzpolitik — und sein kleines Gehalt als Beamter! Er wollte nicht daran denken, heute, er war so lange weg gewesen. Er griff zu ihrem Etui auf dem Reichtisch — und fühlte sich plötzlich von hinten umschlungen. Sie war an ihn herangeschlichen und wirbelte ihn im Kreis herum, immer wieder und strahlte: „Schau, Schatz, dieses Mädelchen ist das nicht ein himmlisches Mädelchen? Diese Façon, einfach schön! Ich konnte nicht widerstehen, 34 Mk., ein bißchen unverschämte, aber ein Gelegenheitskauf. Du, sag doch was!“

Er stand auf, zog schweigend seinen Mantel an und küßte sie ganz zart auf den Mund und sagte: „Verzeih mir, wenn du kannst, aber ich habe dich sehr lieb gehabt...“ Und ging, Fassunglos blieb sie stehen und starrte ihm nach. Klaus Nonnenmann.

Der Redakteur ist der Meinung, daß sie froh darüber sein sollte, daß er ging, denn wenn „Er“ drei Jahre eine Frau vergeblich beharrt hat, wird sie wissen, daß sie stärker ist als er und daß er sie bis zur Diamantenen Hochzeit täglich belächeln müßte. Das aber hält keine Frau aus.

RATE - DENKE - LACHE

Silberrätsel

Aus den Silben
al — am — ba — bal — bel — bier
— bro — cal — el — dach — de — dek
— del — der — di — el — ein — en
— fet — B — fünf — ga — ge — gel
— ha — he — in — in — krä — land
— lauf — le — li — ma — mo — na — ne
— neu — o — ra — rei — ri — rü
— richt — ro — schrift — sel — sen — sen
— si — sta — stan — sti — strach — u
— ten — topf — tri — trod — tü
— um — us — wer — zie
sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Quellfluß der Weser, 2. Mäonernama, 3. Sportübung, 4. Kunstzwig, 5. Milde Gabe, 6. Insel im Atlantischen Ozean, 7. Raubvogel, 8. Bildungsanstalt, 9. Chemischer Grundstoff, 10. Hauptstadt von Kuba, 11. Held einer Wagneroper, 12. Trinkgefäß, 13. Entenart, 14. Italienischer Freiheitkämpfer, 15. Ziergewächs, 16. Ertafacher Mühl, 17. Aufzeichnung auf dauerhafter Grund, 18. Kieselische deutsche Oper, 19. Quarze, 20. Baumaterial.
(Ch am Wortende = 1 Buchstabe.)

Magisches Quadrat

a a a a a
a b e f a
n o r r r
s t t t t
t z t u u

Die Buchstaben sind so umzuordnen, daß sich waagrecht und senkrecht Wörter gleicher Bedeutung ergeben.
1. Goethe'sche Dichtung, 2. Blutgefäß, 3. Mäonernama, 4. Sportlicher Begriff, 5. Verwandte.

Im Herbst

Ein gutes Tierlein nur ziemlich dumm, Auch sonst belastet! Nun dreh es um! Dann laßt eine Ernte an Mostel und Rhein.

In der Pfalz und in Schwaben und in Franken am Main.

Erbsenrätsel

Hagen — Geber — Einnig — Türke — Reiter — Papier — Krupp — Male. In jedem dieser Wörter ist ein Buchstabe umzuordnen, so daß Wörter anderer Sinns entstehen. Die neuen Buchstaben nennen, einandergerecht, einen deutschen Forscher.

Silbenkette

Die 15 Silben sind umzuordnen und derart aneinander zu reihen, daß 15 zweisilbige Hauptwörter entstehen, deren zweite Silbe stets die erste Silbe des folgenden Wortes bildet.
en — gal — ge — gon — kol — le — les — min — nau — ne — ro — re — ro — se — ter.

Im Garten

Schüttle „die Esche“ recht arg durcheinand, Dann laßt du ein kleines Reptil in der Hand.

Denkaufgabe

Die Badewanne

Herr Bader wollte ein Bad nehmen. Er drehte beide Hähne ganz auf und begab sich ins Wohnzimmer, um dort, während das Wasser in die Wanne lief, noch rasch einen Blick in ein Buch zu werfen. Als er nach einiger Zeit in das Badezimmer kam, bemerkte er, daß er den Ablauf nicht geschlossen hatte, und daß ein guter Teil des Wassers wieder fortgelaufen war. Er schloß den Stöpsel und nach drei Minuten war die Wanne voll. Wenn nun jede der beiden Leitungen die Wanne in je neun Minuten füllen kann, wie lange dauert es dann, bis das Wasser aus der Wanne geleufen ist?

Drei in Einem

Das Wort ist geometrische Figur, Das Haupt nun weg — es wächst auf Chinas Fluß, Nochmals geköpft — Erscheinung der Natur.

An den Leser

Die Eins ist das, was kleiner hat, Die Zwei macht Blatt um Blatt zum Blatt, Das dich als Ganzes, reich an Wert, Erfreut, zerstreut und auch behält.

Witziges

Eine sparsamere Frau als Frau Marienne gibt es nicht. Neulich hatte sie eine neue Schleife an ihrem Hut. Eine Bekannte fragte: „Woher haben Sie denn diese nette Schleife?“

„Die habe ich aus dem Mädelchen gemacht, das ich Hänschen im vorigen Jahr aus Fritzechens Häuschen geknallt habe.“

„Aus welchem Hänschen?“

„Na, aus dem karierten, das ich vor zwei Jahren aus Ludwigs Mädelchen geknallt hatte.“

Kuriosa

Reisbrei ersetzte den Kaffee

Als es noch keinen Kaffee gab, bewirteten sich die Damen bei ihren Nachmittagsbesuchen mit Knecht, süßem Backwerk und Wein. Im schlichteren bürgerlichen Hause aber gab es eine Schüssel Reisbrei und dazu ein Glas Brantwein. Reisbrei galt als eine besondere Leckerlei, er durfte bei keinem anständigen Gastmahl fehlen.

Zigeuner vermittelten den Tange

Der Tange soll nicht in Argentinien, sondern in Asten zuerst getanzt worden sein. Die Stadt Tang-Ho soll ihm den Namen gegeben haben. Zigeuner brachten ihn von dort nach Spanien, und von hier kam er nach Argentinien, wo er verfeinert wurde und von wo er sich dann in seiner neuen Form über die ganze Erde verbreitete.

UNSERE SCHACHECKE

Schachbrett Nr. 13

Das „Matt Andersen's“ wird die zwölftägige Schachkombination des nachstehenden Verzeichnisses in der Problemsprache genannt. (Adolf Andersen aus Breslau, Sieger im Londoner Weltturnier 1851, war nicht nur der stärkste Spieler seiner Zeit, sondern auch ein bedeutender Problemkomponist.)

Problem Nr. 5. A. Andersen 1842

Weiß: Kb1, Lb8, Lf8, D, K2. Schwarz: Kk8, K3, N7, Matt in 4 Zügen. Zum Lösungsweg: Schwarz hat immer nur einen Zug zur Verfügung. Der Läufer 08 setzt matt, ohne sich zu bewegen.

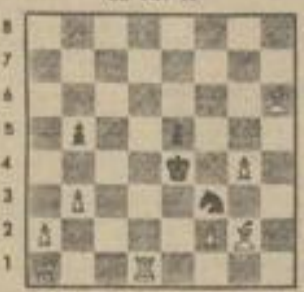
Problem Nr. 15. H. A. Lovejoy 1944

Diese Aufgabe, von einem in Indien lebenden englischen Narrer stammen und deshalb das „Indische Problem“ genannt, kann als die berühmteste und wichtigste der Problem-Literatur bezeichnet werden.

J. Kobitz und C. Kockalkorn, ein deutsches Kompositionspaar, benutzte dieses Problem 1903 als Schema einer hochinteressanten Schachstudie „das Indische Problem“.

Das Studio führte zur Entdeckung der sogenannten „neudeutschen Schule des Schachproblems“, welche die „Indische Problems“ in den Mittelpunkt der Komposition stellt.

Zu Nr. 10



Matt in 3 Zügen.

Zur Beleuchtung der Lösung: Das Matt Andersen bildet stets die Schlusswendung eines Indischen Problems.

Die Lösungen beider Aufgaben erfolgen mit einer ausführlichen Analyse der letzteren in der nächsten „Problem-Nummer“ Schachbrett Nr. 15.

Lösungen und sonstige Zuschriften unter dem Kennwort „Schach“ an die SAZ, Pforzheim, Gewerbestraße 4.

UNSER BRIEFKASTEN

Die in unserem Briefkasten gegebenen Auskünfte erfolgen nach bestem Wissen und ohne jede Verbindlichkeit.

H. A. Mönchshelm: Bitte um Auskunft, wo in Württemberg-Baden 1. eine Agentur der Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherung ist? — Wie wir erfahren, ist der Sitz dieser Versicherung in Mannheim. — 2. Wo hat sich der Volkswohlbund, Versicherungs-AG, Berlin, niedergelassen? — Der Volkswohlbund hat seinen Sitz in Düsseldorf.

W. G. Pforzheim: Ich habe meinen Mietzins an den auswärtig wohnenden Hausbesitzer über ein hiesiges Bank zu zahlen, und zwar nach schriftlicher Vereinbarung jeweils am Monatsende. Auf einen unverbindlichen Rat der Bank betr. der allgemein gehandhabten Zahlungsweise, bezahlte ich bei der Geldumstellung in RM und am 10. 7. 48 das restliche Drittel in DM, worauf bisher kein Einspruch seitens des Hausbesitzers erfolgte. Jetzt wurde mir mitgeteilt, daß der Mietzins für Juni 1948 voll in DM zu entrichten war. Muß ich der Aufforderung nachkommen? Da in ihrem Falle die Fälligkeit des Mietzins am Monatsende eintritt, ist die Nachforderung des Hausbesitzers begründet. Bloßes Entschweigen kann nicht als Versuch betrachtet werden.

E. B. Pforzheim: Ich habe Grundstücke verpachtet. Die Pachtzeit erstreckt sich von November bis November. Die Pachtzinsen werden jeweils für das zurückliegende Jahr bezahlt. Wie haben die Pächter in diesem Jahr die Pacht zu entrichten, voll in DM oder teils in DM und RM?

Bei Miet- und Pachtverträgen sind Verfügungen, die für die Zeit vor dem 1. Juni 1948 gültig sind, als Altforderungen im Verhältnis 1:10 umzustellen (§ 18 III UG). Im Übrigen entscheidet über die Fälligkeit, die nach dem 30. Juni 1948 gewordenen Pachtzinsen sind 1:1 zu vergüten.

W. B. G. Pforzheim: Sind Gleichstellungsgelder aus einer Erbschaftsausgleichsrechnung und als Buchhypothek eingetragen, durch die Währungsreform 1948 abgewertet oder fallen sie unter die Bestimmungen des § 18 (3) im 3. Währungsreformgesetz?

Unter § 18 (3) fallen nur Verbindlichkeiten aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben und Pflichtteilsansprüchlichen, nicht aber schon vor der Umstellung zur Erfüllung dieser Verbindlichkeiten ausgetragene Gelder. Ist also einer der genannten Ansprüche hypothekarisch gesichert, dann sind die vollen Zinsen zu zahlen, sind dagegen die vor der Umstellung bereits gezahlten Gelder in Hypothek angesetzt, dann sind diese Beträge von der Abwertung befreit. Hier ist aber bezüglich der Zinsen das Gesetz zur Sicherung von Forderungen zum Lastenausgleich zu beachten.

K. B. Ditzingen: Werden beim Kochen im Druckkocher Nährwerte zerstört?

Bei richtigen Kochen ist der Verlust nicht der Rede wert. Vielfach wird jedoch sowohl im Druckkocher als auch im offenen Geschirr zu stark gekocht, wodurch manchmal die Hälfte gewisser Nährstoffe zerstört wird. Man schränke daher stets das Kochen auf ein Mindestmaß ein, damit keine Nährwerte verloren gehen.

Ausgabe vom 13. 11. 1948

„Ein alter Adler ist stärker als eine junge Krähe.“

Was mag das sein?

Schwefel.

Besucherkartenrätsel

Zahntechniker.

Nur Geduld

Zunahme, Zunahme.

Erbsenrätsel

Ruhe — Schale — Kumpel — Hymne

— Bestrung — Märchen — Eifel — Klammer — Eisgang — Taschenrechner

„Hammerfest“.

Denkaufgabe

Am späten Abend

Die Haustür war zugeschlossen. Folglich hätte einer der Hausbewohner den nur der Straßenbahn wegen so eiligen Fremden hinausgelassen und dann wieder abgeschlossen.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Aufgaben der JEIA

Von George L. Simonson, Direktor der JEIA, Stuttgart

Der Direktor der JEIA Stuttgart wendet sich mit diesem Artikel an die Öffentlichkeit um damit die künftigen Schritte über die JEIA klarzustellen bzw. ihnen entgegenzutreten.

Die JEIA wurde von den Militärregierungen der USA und Großbritannien in Deutschland zu dem alleinigen und ausschließlichen Zweck gegründet, die Exporte aus Westdeutschland auf das höchstmögliche Maß zu steigern.

mit diesen die notwendigen Rohstoffe und Nahrungsmittel bezahlen kann. Eine andere oft gestellte Frage: „Warum die Dollarklausel in Export-Geschäften?“ Dazu ist zu sagen, daß der Dollar die geeignetste stabile, harte Währung ist, die für solche Zwecke zur Verfügung steht.

Um jedoch dem auf der ganzen Welt herrschenden Dollarmangel abzuhelfen, hat die JEIA in den vergangenen drei Monaten mit zahlreichen Ländern Verrechnungsabkommen geschlossen.

Werte von 87,9 Millionen Dollar nach Deutschland. Auf Grund dieser neuen Vereinbarungen wird nur die Differenz von 100 000 Dollar in dieser Währung bezahlt werden müssen.

Die eigentliche Aufgabe der JEIA ist ein weiterer Punkt, der in der deutschen Presse wiederholt falsch dargestellt wurde, nämlich nicht immer aus völlig unanfechtbaren Beweggründen, indem behauptet wird, die JEIA versuche, den deutschen Handel zu drosseln.

Der 30 Cents-Kurs stellt nur eine Etappe in dem langwierigen Prozeß dar, die deutsche Wirtschaft wieder auf ihre eigenen Füße zu stellen. Er ist ein Versuch — bei dem die zuständigen deutschen Behörden selbst mitgearbeitet haben — eine klare Wertbestimmung der D-Mark und somit der deutschen Waren auf den Weltmärkten festzulegen.

Für die Leder- und Textilindustrie mag sich dieser Wechselkurs als schwer tragbar erweisen, da Maschinenpark und Arbeitsmethoden dringend einer Modernisierung bedürfen.

Was die Kosten der JEIA betrifft, so wurde u. a. behauptet, die Gehälter der zahlreichen amerikanischen Personals würden ein ungeheures Loch in die Taschen der deutschen Steuerzahler reißen. In Wirklichkeit gibt es in ganz Deutschland nur 138 amerikanische JEIA-Angestellte. Sie alle stehen im amerikanischen Staatsdienst, d. h. ihre Gehälter werden durch die USA-Regierung bezahlt.

Auf der Guthabenseite der JEIA steht ferner die Tatsache, daß während der vergangenen Monate deutsche Fabrikanten, Exporteure und Importeure, ein immer größer werdendes Maß an Selbständigkeit erhalten haben.

Deutsche Fabrikanten und Geschäftsleute haben bereits weitgehend Gelegenheit, mit ausländischen Geschäftspartnern in Verbindung zu treten, eine Möglichkeit, die innerhalb des übrigen Europas erheblich be-

schränkter ist. Das Stuttgarter Büro der JEIA hat allein für das amerikanisch besetzte Württemberg-Baden bisher nicht weniger als 567 Lizenzen für internationale Telefongespräche erteilt und über 1600 Auslandsreisen deutscher Geschäftsleute befürwortet.

Angesichts dieser Tatsachen von einer „JEIA-Blockade“ zu sprechen, wie dies erst kürzlich in einem Teil der Presse geschah, ist deshalb entweder unfähig oder unaufrichtig.

Dr. Ing. Ferdinand Porsche, der als Schöpfer der Auto-Union-Rennfahrzeuge und des deutschen Volkswagens Bahnbrechendes leistete, wandert gemeinsam mit dem Turiner Industriellen Piero Dusio, dem Schöpfer des „Cisitalia“, nach Argentinien aus.

Gottesdienstsanzeiger
Evangelische Gottesdienste, Sonntag, 20. November 1948, Matthäuskirche, 9:30 Uhr...

Veranstaltungen
BADISCHES STAATSTHEATER
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

Veranstaltungen
Spielplan für die Woche vom 21. bis 28. November 1948.

JOACHIM
Unser Thomas hat ein Brüderchen bekommen
18. November 1948
Helmut Haag und Frau Irmel
a. Z. Altes Diakonissenhaus, Dr. Lutz

GLORIA
AM BONDELPLATZ 10/97Z
Abenteuerin
Das geheimnisvolle Doppelspiel einer schönen Frau
Täglich 13.00, 14.45, 16.30, 18.15 und 20.00 Uhr

RHEINGOLD
Bühnenstr. 77, Ruf 8283
Die tolle Liebesgeschichte zweier Menschen aus den Kriegsjahren

CORNWALL RHAPSODIE
u. Marg. Lockwood, Steu. Granger u. a. m.
Ab Dienstag
DAS GROSSE TREIBEN

Der Graf von Monte Christo
Ein abenteuerlicher Film nach dem Roman von A. DUMAS mit Pierre E. Wilim in deutscher Sprache

Die Vergeltung
Bis Donnerstag täglich 11-13-15-17-19-21 und außer Montag - 23 Uhr

die KURBEL
Café Museum
Montag November Gastspiel Jo. K. WEBER

PASSAGE-PALAST
Vom 16.-30. November
vollständig neues Varieté-Programm!

PALAIS Café - Bar
Das großen Erfolges wegen prolongiert
Waldemar Schütze mit seiner Combo

KA-LI Durlach, Ruf 91675
Beginn: Wo. 15.30, 18.00, 20.15 Uhr
Sa.: 22.15 Spätvorstellung: Sa. ab 13.30

Maya zwischen zwei Ehen
Beginn: Wo. 15.30, 18.00, 20.15 Uhr
Sa.: 22.15 Spätvorstellung: Sa. ab 13.30

SKALA
Khe-Durlach, Ruf 110
Von 19.11.-22.11.
Wo. 15.00, 17.30
20 Uhr, So. 13.15, 15.30, 17.45 u. 20

MUNCHHAUSEN
mit Jhe Warner, Hans Albers u. a. m.
Achtung! Sa. 22.15 Nachtvorstellung.

Café am Zoo
KARLSRUHE - EITTLINGERSTR. 13
Telefon 8099 a. 5199

TÄGLICH KONZERT UND TANZ
Gebäude v. 15-24 Uhr, Sonntag und Sonntag bis 1 Uhr. Sie spielt für Sie Kapelle Werner

Cabaret ROLAND
Täglich 20.30 Uhr ein Bomben-Programm

MAXIM-BAR
Im Harom sitzen beutend die Eurochen und warum?
Das hören Sie täglich von Fritz Spitznagel in der MAXIM-BAR, dem intimen Abendklub.

ZU LAMM - Durlach
Mittwoch - Samstag - Sonntag
TANZ - TEL - Parkplatz

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Ein einziger welt-fröhlicher Abend
bleibt einem lange in angenehmer Erinnerung, weil guter Wein den Geist heiligt und heiter beschwingt macht.

Umformen von Herren- und Damenhüten
Fr. Hanselmann
Kriegsstr. 3a
Ecke Ruppurrer Straße

Kunststofferei
Werner Hasenpus, Karlsruhe, Tel. 8069
Jetzt Ruppurrer Str. 35 (ehemal. Bonnier)

Rohkaffee v. höchsten Lieferpreisen bis zu Großbeständen
röstet fachmännisch KISSEL
Kaffee - Großbrüher, Karlsruhe, Kaiserstraße 150, gegenüber der Hauptpost

Frische Gänseleber
kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen
Fischkothaus
Schindler
Karlsruhe, Waldstraße 75/77

Privat-Fachschule Braunogel, Karlsruhe, Nowackengasse 13, Telefon 8049, Beginn am 22. Kurs: Unterricht auch Kurse auswärtig.

STENO
Maschinenschreiben
Private Lehrgänge, Blattschrift, bis zu jeder Fertigkeit. - Leitung: OTTO AUTENRIETH staatl. gepr. Karlsruhe, Vorholzstraße 1, Tel. 8881.

Antliche Bekanntmachungen
Fleisch (120, Zul.-Periode). Auf Fleischabschnitt 8 der Karten 11-15 und 21-25 werden jeweils 100 g Fleisch aufgerechnet.

Fleisch. Auf die Fleischkarte für Selbstverköper können nach Voranfrage ausgegeben werden 125 g Butter auf Abschnitt „Fett 1“ der Karte 49; 125 g Margarine auf Abschnitt „Fett 2“ der Karte 49.

Fleisch. Auf den Abschnitt „O“ der Karten 11 und 12 können im Stadtkreis Karlsruhe an Stelle von 125 g Margarine nach Voranfrage wahlweise 100 g Schmalz durch die Metzgereien abgegeben werden. Karlsruhe, den 18. November 1948. Ernährungsrat Karlsruhe-Stadt.

Ansprechlichkeit der Lieferung von Flußbetonen. Der Wasserstraßenamt Mannheim vergibt die Lieferung von Flußbetonen 4200 t Klasse I, 3800 t Klasse II, 2200 t Klasse III, auf Grund der Verfügbarmachung für Baustellen (VGB) in mehreren Losen frei verschieblich. Lieferungsarten an Rhein zwischen Karlsruhe und Mannheim.

Ansprechlichkeit der Lieferung von Flußbetonen. Der Wasserstraßenamt Mannheim vergibt die Lieferung von Flußbetonen 4200 t Klasse I, 3800 t Klasse II, 2200 t Klasse III, auf Grund der Verfügbarmachung für Baustellen (VGB) in mehreren Losen frei verschieblich. Lieferungsarten an Rhein zwischen Karlsruhe und Mannheim.

Ansprechlichkeit der Lieferung von Flußbetonen. Der Wasserstraßenamt Mannheim vergibt die Lieferung von Flußbetonen 4200 t Klasse I, 3800 t Klasse II, 2200 t Klasse III, auf Grund der Verfügbarmachung für Baustellen (VGB) in mehreren Losen frei verschieblich. Lieferungsarten an Rhein zwischen Karlsruhe und Mannheim.

Es wird Sie interessieren: GRUNDIG RADIO-WERKE FORUM (SAY) gehören zu den größten und bedeutendsten Unternehmungen der deutschen Radio-Industrie.

Ihr Funkberater Radio Freytag Karlsruhe, 32, 64 6554 Prompte, zuverlässige Lieferung in ganz Mittelbaden und der Pfalz

Ein großer Posten Wringmaschinen mit 1a Gummivalzen sind wieder für jede Hausfrau in Karlsruhe vorhanden.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungen in Karlsruhe: Waldstr. 81, Geranienstr. 18 / in Weingarten: Bahnhofstraße 45

Das Haus für Haus- und Küchengeräte HUND und FRANZ Telefon 5858 und 8077

Tapetenhaus Reiche Auswahl in modernen Tapeten Meine neuen Verkaufsräume befinden sich jetzt

Karlsruhe Gartenstr. 56a Fernruf 5181 W. SEYFARTH, Gernsbach Tapeten-Großversand seit 1856 / Fernsprecher 335

Man spricht VON EINEM ELEGANTEN KLEID UND MEINT EIN KLEID VON

Rud Hugo Dietrich KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 116